Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

23.1.1940 (No. 19)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411571

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 19 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 23. Januar 1940 | 10. Jahrgang

In 24 Stunden sieben Schiffe versenkt

Lügenlord Churchill erhielt eine passende Antwort auf großsprecherische Behauptungen

Heute wieder fünf Frachter

Londoner Rundfunk straft W. C. Lügen

Amsterdam, 23. Januar

In seiner Rede am Sonnabend hat Churchill wieder einmal großsprecherisch „festgestellt", daß die U-Boot-Gefahr „vorläufig vollständig gebrochen sei" und daß die Minen „kein unlösbares Problem mehr darstellten". Die passende Antwort auf diese Behauptungen des Lügenlords gibt ausgerechnet der Londoner Rundfunk, der zugibt, daß in den letzten 24 Stunden wieder sieben Schiffe von U-Booten sowie durch Minen versenkt worden sind.

Auf eine Mine gelaufen

London, 23. Januar

Der englische Dampfer „Protesilaus" (9577 BRT.) lief an der Westküste Englands auf eine Mine. Die aus 60 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet; 13 Besatzungsmitglieder wurden verletzt.

Amsterdam, 23. Januar

Der britische Dampfer „Kirkpool" (4842 BRT.) ist an der englischen Südwestküste gestrandet. Die Besatzung ist gerettet.

Der norwegische Dampfer „Notos" (2713 BRT.) ist gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

Der schwedische Dampfer „Foxen" (1304 BRT.) ist in der Nordsee gesunken. Ein gerettetes Besatzungsmitglied berichtete, daß das Schiff nach einer schweren Explosion in wenigen Minuten unterging.

Das englische Kohlenschiff „Mildred" (700 BRT.) ist bei einem „Zusammenstoß" gesunken.

Die USA. verkaufen doch Dampfer an England!

New York, 23. Januar

Der USA.-Marineausschuß hat den Verkauf von sechs amerikanischen Frachtdampfern an die Gesellschaft Runciman in London genehmigt.

Britische Seeräuber

Japanische Ladung beschlagnahmt

New York, 23. Januar

Der amerikanische Passagierdampfer „President Adams" ist Sonntag nach einer abenteuerlichen Fahrt hier eingetroffen. Auf dem Wege von Ostasien nach Amerika ist ein Teil der an Bord befindlichen japanischen Ladung von der britischen Konterbande-Kontrolle beschlagnahmt worden. Der Kapitän des Schiffes berichtete außerdem, während seiner Weltreise sei das Schiff von den Engländern fünfmal angehalten worden.

Kühler Wind aus Amerika

Wachsender Unwille in USA. über Englands Habgierpolitik

New York, 23. Januar

„New York Times" berichtet aus Washington, die USA.-Regierung sei sehr besorgt wegen der Schädigung, welche die amerikanische Agrarausfuhr durch die englische Blockade einerseits und durch die Einschränkung und Neuorientierung der britischen Einfuhr andererseits erlitten habe. Man sehe zwar ein, daß England Devisen für Bestellungen amerikanischer Flugzeuge und von Kriegsmaterial sparen wolle, sei aber über die Auswirkung auf die amerikanische Agrarausfuhr offen enttäuscht.

Vorfälle wie die britische Zensierung amerikanischer Post, die Einbringung von USA.-Schiffen in britische Häfen, die Anfechtung der amerikanischen Sicherheitszone trügen weiter zur Erhöhung des im Staatsdepartement sich ansammelnden Unwillens bei und beeinträchtigen die Stimmung in den Vereinigten Staaten gegenüber England. Am schlimmsten sei der USA.-Tabakbau mit einem 50-prozentigen Rückgang betroffen, weil England seinen Bedarf nunmehr in der Türkei decke.

Die „New York Times" fügt hinzu, Washington vermerke auch unfreundlich, daß England gewisse amerikanische Länder, vornehmlich Argentinien und Brasilien, zwinge, britischen Waren den Vorzug zu geben. Ferner kritisiert das Blatt erneut die britische Unnachgiebigkeit und den Bruch des Völkerrechtes in der Postraubfrage und warnt vor der Abkühlung der bisher englandfreundlichen USA.-Stimmung.

Sühne für Bromberger Greuel

Ein Todes- und ein Zuchthausurteil

Bromberg, 23. Januar

In einer neuerlichen Verhandlung des Bromberger Sondergerichts wurde der 61 Jahre alte Pole Michael Haremsa zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrerechte und die 20jährige Helene Plichcinski vom ehemaligen polnischen Theater in Bromberg zu 8 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust wegen Beteiligung an den Bromberger Greueln gegen Volksdeutsche verurteilt.

Frankreich als Feind

Von Helmut Sündermann

Es waren — wie wir aus dem deutschen Weißbuch wissen — etwas verlegene Worte, mit denen der französische Botschafter Coulondre am 3. September 1939 dem deutschen Reichsaußenminister die Kriegserklärung Frankreichs überbrachte. Verlegen — nicht ohne Grund. Die Veröffentlichungen, die über die Vorgeschichte dieser Stunde seither erschienen sind, insbesondere aber die letzten deutschen Mitteilungen zum Thema der deutsch-französischen Beziehungen, werfen ein grelles Licht auf die Absicht und die Leichtfertigkeit, mit der die französische Regierung in diesen Krieg gegangen ist.

Gewiß — wir Deutsche haben in all den Jahren, seit durch die Initiative des Führers der Versuch unternommen wurde, das Verhältnis zum westlichen Nachbarn auf die Dauer friedlich zu gestalten, immer den Eindruck gehabt, daß zwar auch im französischen Volk Anzeichen für eine Begrabung des alten Hasses vorhanden waren, die französische Regierung aber stets die entgegengesetzte Politik verfolgte. Nur einmal — im Dezember 1938 — schien es anders zu werden. Aber dieser eine Akt friedlicher Verständigung der Pariser Regierung war, wie wir jetzt wissen, nicht ernst gemeint. Frankreich ist im Jahre 1939 der englischen Politik nicht nur gefolgt, es hat freudig bewegt den Weg zum Krieg beschritten, weil es glaubte und hoffte, mit England und Polen zusammen das Schauspiel von 1914 wiederholen, den unbequemen Nachbarn wieder zerschlagen und diesmal endgültig vernichten zu können.

Der Geist Ludwigs XIV., der Deutschlands blühendste Gaue brandschatzte und der wahre Herrscher über ein in tausend Fürstentümer zerfallenes Deutschland war, ist im Westen wieder auferstanden und feiert in Parlament und Presse seltsame Triumphe. Wir wissen nicht, ob die französischen Mitteilungen über die „Kriegsziele", die die Annexion unserer Rheingaue, die Zerstückelung des Reiches, die Abtrennung Oesterreichs, die „Zerschlagung Preußens" und ähnlichen Wahnsinn mehr proklamieren, im französischen Volk jetzt die erwünschte Kriegsstimmung erzeugt haben. Sicher ist jedenfalls, daß diese brutalen und blutrünstigen Haßgesänge in unserem Volke die Erinnerung an leidvolle Jahrhunderte wachgerufen haben, in denen französische Herrschgier unser Volk knechtete, unsere Lande verwüstete, stets mit unseren Feinden im Bunde stand, Zwietracht säte, Gaue und Städte raubte und immer wieder Vorwand zu kriegerischen Exkursionen suchte, vor allem dann, wenn Gefahr bestand, daß unser Volk sich einigte.

Die Worte, die Leibniz vor über zweihundert Jahren ausgesprochen hat: „Frankreichs Bündnisse haben nur den einen Zweck: Deutschland so tief zu erniedrigen, daß es sich nicht wieder erheben kann!" — diese Worte passen in

Scharfer japanischer Protest gegen England

England holt völkerrechtswidrig deutsche Zivilpersonen von japanischem Dampfer

Tokio, 23. Januar

Der japanische Dampfer „Asama Maru" wurde Sonntag nachmittag, nur 35 Seemeilen südlich der japanischen Küste, kurz vor der Einfahrt nach Yokohama von einem englischen Kreuzer angehalten. Einunzwanzig deutsche Heimkehrer — Zivilpersonen, die bisher Angestellte einer Tochtergesellschaft der amerikanischen Standard Oil waren und von Amerika nach Japan fuhren — wurden von den Engländern völkerrechtswidrig von Bord des japanischen Schiffes geholt und gefangengesetzt. Die japanische Regierung hat beim britischen Botschafter in Tokio wegen des Anhaltens der „Asama Maru" in nächster Nähe der japanischen Küste und gegen die völkerrechtswidrige Verhaftung deutscher Zivilpersonen formellen Protest eingelegt.

Es müsse der britischen Regierung, so heißt es in dem Protest, hinreichend bekannt sein, daß die japanische Regierung sich nach dem allgemein üblichen Grundsatz richtet, wonach die Auslieferung von Angehörigen einer kriegführenden Nation, die sich auf einem neutralen Schiff befinden, sich auf aktive Soldaten beschränkt. Die japanische Regierung könne die Maßnahme nicht anerkennen und fordere von der britischen Regierung unverzüglich eine umfassende Erklärung. Die japanische Regierung behalte sich gleichzeitig ausdrücklich das Recht vor, die Wiederauslieferung der gefangengenommenen Deutschen zu verlangen. Abschließend heißt es in dem Protest: „In Anbetracht der Tatsache, daß die britische Maßnahme bereits auf großes Mißfallen in der öffentlichen Meinung Japans gestoßen ist, würde die Wiederholung einer solchen Handlung in der Zukunft die Haltung der japanischen Nation gegen Großbritannien weiter verschlechtern."

Der Kapitän der „Asama Maru" bestätigte, daß die herausfordernde britische Aktion wohl vorbereitet gewesen sein müsse. Der britische Kreuzer sei um 12.30 Uhr ausgemacht worden und habe den japanischen Passagierdampfer um 12.45 Uhr durch einen Schuß vor den Bug angehalten. Passagiere des Schiffes erklärten nach der Ankunft in Yokohama, daß die herausfordernde Handlung der Engländer in unmittelbarer Nähe der japanischen Küste unter allen Passagieren, besonders unter den Japanern, stärkste Entrüstung hervorgerufen habe. Zwei Deutsche hätten sich der Gefangennahme entziehen können.

In allen Kreisen Japans herrscht große Entrüstung über die freche und völkerrechtswidrige englische Aktion dicht unter der japanischen Küste. Der deutschen Botschaft in Tokio sind zahlreiche Sympathiekundgebungen entrüsteter Japaner aus allen Kreisen zugegangen.

Aeußerst erregt ist man in Tokio ferner darüber, daß die Ladung des japanischen Dampfers „Nankai Maru", der 4170 Tonnen Erzeugnisse aus Mandschukuo, in der Hauptsache Sojabohnen, drei Wochen vor dem Kriege geladen hatte und für Empfänger in Belgien und Holland führte, in der Themsemündung völlig ungesetzlich beschlagnahmt worden ist.

Anfrage im japanischen Reichstag

Tokio, 23. Januar

Dem am Montag zusammengetretenen und bis zum 1. Februar vertagten Reichstag lag eine Anfrage der nationalistischen Gruppe Jikyoku Doshikai vor, welche Aktion Japan gegen das überhebliche britische Vorgehen unternähme, das Japans Ansehen herabwürdige.

*

Das japanische Kabinett stimmte in seiner Dienstagsitzung dem Protest des Außenamtes beim britischen Botschafter wegen der Behandlung der „Asama Maru" zu.

Blasse Angst

Amsterdam, 23. Januar

Garvin veröffentlicht im Londoner „Observer" einen Artikel über die Lage, aus dem nicht nur Nervosität, sondern geradezu blasse Angst spricht. Garvin fürchtet für die englischen Werften und Industriezentren und erklärt, daß auch Chamberlain schwere Sorgen haben müsse, denn sonst hätte er in seiner letzten Rede sich nicht so ernster Worte bedient. Der Premier müsse schon einen besonderen Grund gehabt haben. Er rechne offenbar mit Möglichkeiten, mit denen England seit der Zeit der höchsten Macht Napoleons nicht mehr gerechnet habe. Chamberlain habe bis in die letzten Wochen hinein die deutsche Lehre von der Zeit und Arbeit unterschätzt.

Garvin scheint aber der Ansicht zu sein, daß Großbritannien bei allen Anstrengungen doch den kürzeren ziehen würde, wenn ihm die neutralen Staaten nicht hilfreich zur Seite springen. Daß auch der „Observer" selbst die Lage Englands für mehr als düster ansieht, geht aus dessen Leitartikel hervor, in dem darauf hingewiesen wird, daß es nicht das erstemal wäre, wenn ein armer Lazarus mit diszipliniertem Geschick einem Reiche mit mächtigen Hilfsquellen sich als überlegen zeige.

„Auge um Auge, Zahn um Zahn!"

„Die nationale Würde Japans mißachtet"

Tokio, 23. Januar

Der Zwischenfall der „Asama Maru" beherrscht die gesamte japanische Presse. Die neue dreiste Piratentat Englands wird einstimmig auf das schärfste verurteilt. Die Blätter betonen, daß die japanische Nation mehr denn je über diese herausfordernde Maßnahme aufgebracht sei, die die Ehre und das Ansehen des Kaiserreiches antaste und zu einer unerwartet ernsten antibritischen Volksbewegung führen könne. England müsse daher — so schreibt „Richi Richi" — im Falle einer Zurückweisung des japanischen Protests die volle Verantwortung für alle sich aus dem Zwischenfall ergebenden Folgen tragen.

„Hotschi Schimbun" hebt hervor, England mißachte die nationale Würde Japans und besonders der japanischen Flotte, was zugleich befremdend und lächerlich sei. Wenn England seine Fehler nicht einsähe und sich nicht gebührend entschuldige, so müßten sofortige Gegenmaßnahmen ergriffen werden, und zwar nach dem Grundsatz: „Auge um Auge, Zahn um Zahn."

Auch die verschiedensten nationalen Vereinigungen haben die Regierung aufgefordert, Ehre und Ansehen Japans zu wahren; die britische Aktion stelle eine äußerste Beleidigung Japans und der japanischen Volksseele dar.

Landesbibliothek Oldenburg

700 Todesopfer der Kälte in Schanghai

Eis und Schnee haben überall den Verkehr lahmgelegt

Schanghai, 23. Januar
Ostasiendienst des DNB.

Der außerordentlich starken Kältewelle sind in Schanghai bisher etwa 700 Menschen, meist Bettler und Kinder, zum Opfer gefallen. Die meisten Erfrorenen wurden in den westlichen Stadtteilen, dicht außerhalb der Niederlassungen gefunden.

Spanien unter einer Eisdecke

Madrid, 23. Januar

In Spanien hält die Kältewelle an. Während in Madrid die tiefste Temperatur am Montag minus 5 Grad betrug, wurde in Avila 20 Grad minus gemessen. In ganz Zentralspanien ist der Ueberlandautobus- und Lastkraftwagenverkehrs eingestellt, da die Straßen vereist und die Gebirgspässe unter meterhohem Schnee begraben sind. Dort wurden alle männlichen Bewohner der Ortschaften aufgeboten, um Straßen und Pässe wieder befahrbar zu machen, da die Lebensmittelversorgung bereits stockt.

Die Provinz Segovia leidet unter einer Wolfsplage. Die Tiere dringen infolge der Kälte und des Hungers bis in die Ortschaften ein. Zum ersten Male seit Jahren fiel auch in Sevilla Schnee. Viele Ortschaften im mittleren Spanien sind seit drei Tagen vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Im Hafen von Bilbao mußte die Verladetätigkeit infolge heftiger Schneestürme eingestellt werden. Zahlreiche Schiffe mußten in dem dortigen Hafen Schutz vor dem Unwetter suchen.

In einem Hospital in Salamanca brach ein Großfeuer aus, das drei Pavillone einäscherte. Da viele Leitungen geplatzt sind, konnte infolgedessen des Wassermangels nicht gelöscht werden.

Anhaltende Kälte in Oberitalien

Mailand, 23. Januar

Die Kältewelle in Oberitalien hält weiter an. Mailand hatte in der vergangenen Nacht wieder 12 Grad unter Null zu verzeichnen. In der Gegend von Lecco ging die Temperatur auf einen besonders niedrigen Stand zurück; so wurden in Ballabio —15 Grad, in Balisio —19 Grad und in Valsassina —22 Grad gemessen. Die Wasserfälle am Comer-See sind vollständig vereist. Bei Suna am Lago wurde eine alte Frau mit Anzeichen von schwerer Erfrierung im Walde aufgefunden. In den Bergen von Savona an der Riviera schneit es weiter. Scharen von Wildschweinen kommen infolge Nahrungsmangels in die Nähe der menschlichen Siedlungen.

Weiterhin starke Schwierigkeiten durch Eis und Schnee in Dänemark

Kopenhagen, 23. Januar

Die Eisschwierigkeiten für die dänische Schiffahrt haben sich zwar verlagert, aber nicht verringert. Eisstauungen infolge des Sturmes haben die jütischen Fjorde fast undurchdringlich gemacht. Eine ganze Reihe von Dampfschiffsverbindungen mußte vorläufig eingestellt werden. Der Verkehr von Aalborg nach Kopenhagen erlitt Verzögerungen bis zu 15 Stunden. Immer schwieriger wird auch das Hineinkommen in den Kopenhagener Hafen. Nur größere Dampfer können sich noch den Weg durch das Eis bahnen; auch von ihnen lag der aus Bornholm kommende Dampfer vier Stunden lang fest.

Im Lande ist einer Erleichterung des Verkehrs auf den Inseln eine erneute Erschwerung in Jütland durch Schneesturm gefolgt, der wieder Bahnstrecken und Wege versperrt hat. Denjenigen, die nicht unbedingt reisen müssen, wird unter diesen Umständen allgemein angeraten, zu Hause zu bleiben.

Fortdauer des Schneesturmes über Südschweden

Stockholm, 23. Januar

Der schwere Schneesturm, der seit Sonnabend nachmittag über Südschweden herrscht, ging auch am Montag mit unverminderter Kraft weiter. Besonders stark wurde durch den Schneesturm die Insel Oeland betroffen, wo seit Sonnabend nachmittag der Automobil- und Omnibus-Verkehr völlig ruht. Die Postdampfer, die zwischen den Inseln an der Südküste Schwedens verkehren, haben stundenlange Verspätungen. Der Fähr- und Bootsverkehr wurde teilweise gänzlich eingestellt. In Sonen wurden ganze Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten. Man rechnet damit, daß die Verkehrsbehinderungen noch längere Zeit andauern werden. In Stockholm mußten nach starken Schneefällen 1500 Straßenreiniger besonders eingesetzt werden, um die schwersten Verwehungen zu beseitigen.

Litauen in Schnee und Eis

Große Verkehrsstörungen — Erheblicher Brennstoffmangel

Kowno, 23. Januar

Der seit 50 Jahren nicht mehr verzeichnete Kälteeinbruch in den mittleren Breitegraden hat auch in Litauen seit Beginn dieses Monats fast ununterbrochen Temperaturen zwischen 20 und 40 Grad unter Null gebracht. In den letzten 48 Stunden sind bei etwas ansteigenden Temperaturen noch große Schneemassen niedergegangen, die zu mehr oder weniger großen Verkehrsstörungen führten. In Kowno und Wilna herrscht ein außerordentlicher Brennmaterialmangel. Obgleich Litauen an und für sich über genügend Brennholz verfügt, reichen die im Herbst für einen normalen Bedarf vorbereiteten Bestände bei weitem nicht aus, zumal noch die große Kälte und Schneeverwehungen den Transport erschwerten. Zur Zeit ist in Kowno und Wilna überhaupt kein Brennholz erhältlich. Soweit Vorräte vorhanden sind, werden sie für lebenswichtige Betriebe, wie Bäckereien, Krankenhäuser usw. zurückgehalten. Die große Kälte wirkt sich auch verheerend auf den Wildbestand aus. In wachsendem Umfange wird Niederwild und auch schon Hochwild erfroren und verhungert aufgefunden.

„Gefühl der Erbitterung wächst"

Amsterdam, 23. Januar

Dem „Daily Herald" zufolge hat der konservative Abgeordnete Sir Ralph Glyn in einem Schreiben an seinen Wahlkreis die Regierung in sensationeller Form angegriffen. In dem Schreiben heißt es, daß das Gefühl der Erbitterung allgemein wachse. Die Unterstützung der Regierung durch viele ihrer Anhänger werde dadurch außerordentlich erschwert, daß der Premierminister keine Möglichkeit zu einer drastischeren Umbildung seines Kabinetts gefunden habe. Das Parlament sei mit einem verstärkten Gefühl mangelnden Vertrauens „zu gewissen Ministern" wieder zusammengetreten.

Frühling an der jugoslawisch-griechischen Grenze

Belgrad, 23. Januar

In Westbosnien sind vier Hirten erfroren, die von einem Schneesturm überrascht wurden. Aus anderen Landesteilen Jugoslawiens werden weitere fünf Todesopfer durch Erfrieren gemeldet. Dagegen herrscht an der jugoslawisch-griechischen Grenze Frühlingswetter.

---

unsere Zeit genau so wie in die Zeit Ludwigs XIV., wie in die Zeit der Französischen Revolution, in die Zeit von 1870, von 1914 wie in die heutige!

Das Wort des französischen Staatsmannes Olliver, als dieser am 15. Juli 1870 im Pariser Abgeordnetenhaus vom „coeur leger", vom „leichten Herzen" sprach, mit dem Frankreich in den Krieg ziehe — könnte dieses Wort nicht auch von Herrn Daladier stammen, der das Seine redlich dazu beitrug, um die Bemühungen des Führers für eine friedliche Lösung der polnischen Frage zu durchkreuzen und den von den Juden erhofften, von England gewünschten Krieg trotz aller Beilegungsversuche herbeizuführen.

Eine belgische Zeitung hat dieser Tage den sehr treffenden Vergleich zwischen dem Krieg 1870 und dem Krieg 1939 gezogen und festgestellt, daß Frankreich damals wie heute sich zu einem Präventiv-Krieg entschlossen habe — zu einem Krieg, mit dem einzigen Zweck, die Einigung der Deutschen zu verhindern bzw. heute, sie zu zerstören.

Der französische Poilu ist im Jahre 1939 mit den gleichen Parolen in die Maginotlinie geschickt worden, die schon den Landsknechten des Generals Melac verkündet wurden, als sie aufbrachen, die Pfalz zu verwüsten und das Heidelberger Schloß anzuzünden!

Die deutschen Soldaten aber kämpfen in dem gleichen Geist, der die Freiheitskämpfer von 1813, die Marschierer von 1870 und 1914 beseelte: dem französischen Haß zu begegnen und unser Reich vor der jahrhundertealten französischen Drohung, diesmal für alle Zukunft, zu befreien.

Wir aber wissen: die Verteidiger einer Nation, die Kämpfer für ihr Leben haben eine andere Seele und darum eine andere Kraft als die Verfechter alter Herrschaftsgelüste und Raubinstinkte. Wir mögen ein Volk bedauern, das von falschen Propheten geleitet, für einen traurigen Ehrgeiz in den Kampf ziehen muß, aber es hat uns selbst überzeugt, daß erst seine Niederlage ihm und uns eine friedliche Zukunft bringen kann.

Frankreich am Pranger

Stärkster Eindruck der amtlichen Verlautbarungen zum französischen Gelbbuch

Berlin, 23. Januar

Die Veröffentlichung des Briefes des Reichsaußenministers v. Ribbentrop an den ehemaligen französischen Außenminister Bonnet hat in der ausländischen Presse außerordentlich starkes Echo gefunden. Besonders ist dies in Italien der Fall. Die dortigen Zeitungen geben den Brief in größter Aufmachung wieder und prangern Frankreichs Kriegsschuld an.

Auch in der belgischen Oeffentlichkeit finden die neuen deutschen Veröffentlichungen stärkste Beachtung. Dort mißt man der Veröffentlichung für die Klärung der Verantwortung für den Krieg große Bedeutung bei. Alle politischen bedeutenden holländischen Zeitungen veröffentlichen den Brief Ribbentrops an Bonnet gleichfalls in ausführlicher Fassung unter besonderer Hervorhebung der vom Reichsaußenminister formulierten drei Punkte. Man vertritt die Auffassung, daß man nunmehr wertvolle Aufschlüsse zu der Frage erhalten habe, inwiefern man in Paris eine Mitschuld an der Zuspitzung der deutsch-polnischen Auseinandersetzung und damit am Ausbruch des Krieges auf sich geladen habe.

Aehnlich ist die Reaktion in der Schweiz, in Rumänien, in Jugoslawien und Schweden. Auch von dort liegen zahlreiche entsprechende Pressestimmen vor.

---

800 Passagiere auf brennendem Dampfer

Italienischer Dampfer durch Feuer zerstört / Der größte Teil der Fahrgäste gerettet / 109 Personen vermißt

Rom, 23. Januar

Der der italienischen Schiffahrtsgesellschaft „Italia" gehörende Dampfer „Orazio", der sich auf der Rückreise von Südamerika nach Genua befand, ist zwischen Barcelona und seinem Heimathafen einem schweren Brande zum Opfer gefallen.

Wie die Schiffahrtsgesellschaft mitteilt, ist das Schiff verloren. Es ist sogar fraglich, ob das völlig ausgebrannte Wrack noch in einen Hafen geschleppt werden kann. Der Schaden durch den Verlust des 11 600 Bruttoregistertonnen großen Schiffes und seiner vollen Ladung geht in die Millionen.

Sofort nach Ausbruch des Brandes hat das Schiff bereits am Sonntag SOS.-Rufe ausgesandt. Die 700 bis 800 Passagiere konnten durch zwei italienische Dampfer zum größten Teil gerettet werden. 109 Personen werden vermißt.

„Durch Ablenkung des Golfstromes"

Brüssel, 23. Januar

Murmansk, der einzige das ganze Jahr hindurch eisfreie russische Hafen im nördlichen Eismeer, ist für die englische Flotte unangreifbar, stellt das französische Blatt „Journal" fest. Es gibt daher den Rat, den zu anderen Zwecken ergangenen Vorschlag des amerikanischen Wissenschaftlers Gagott aufzugreifen, durch Ablenkung des Golfstromes nach Labrador die ewige Vereisung der Gewässer von Murmansk zu erzwingen. Diesen Rat, so spottet „Popolo d'Italia", wird sich die englische Admiralität gewiß nicht zweimal erteilen lassen.

Pariser Militärgericht bei der Arbeit

Brüssel, 23. Januar

Das dritte Pariser Militärgericht hat den französischen Filmstar Fred Cauvin, der vor allem in Volksfilmen spielte, wegen Vergehens gegen das Gesetz der nationalen Verteidigung zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Das Militärgericht von Chalons-sur-Marne verurteilte vier Belgier wegen gleicher Vergehen. Der Hauptangeklagte wurde zum Tode verurteilt, seine drei Gefährten zu Zuchthausstrafen bis zu 20 Jahren. Vor einigen Tagen ist erst ein Holländer standrechtlich erschossen worden.

Uruguay-Regierung entließ Dr. Meerhoff

Weil er bei den Verwundeten der „Graf Spee" Giftgas festgestellt hatte

Montevideo, 23. Januar

Der Giftgasspezialist Professor Dr. Meerhoff, der unter den Verwundeten des deutschen Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" Giftgasverletzungen festgestellt hatte, ist wegen dieser Feststellung durch die Uruguay-Regierung von seinem Posten als Leiter eines staatlichen Krankenhauses entlassen worden.

In der Begründung stellt die Regierung fest, daß Professor Meerhoff mit seinen Feststellungen seine Kompetenzen überschritten habe. Aus der Begründung der Entlassung geht ferner hervor, daß die Aerztekommission, welche die Feststellungen Dr. Meerhoffs desavouierte, indirekt in englischem Auftrag ihre Untersuchungen angestellt hat, wie man das in der uruguayischen Oeffentlichkeit schon angenommen hatte. Die Entlassung Dr. Meerhoffs, dessen große ärztliche Verdienste in Montevideo unbestritten sind, hat größtes Aufsehen hervorgerufen und die öffentliche Meinung aufs höchste erregt.

Japanische Aufräumungs-Operationen

Schanghai, 23. Januar

Um der ständigen Bedrohung japanischer Garnisonen im Raume Hangtschau durch chinesische Truppenansammlungen zu begegnen, überschritten japanische Truppen den Chientang-Fluß oberhalb Hangtschau, wo sie größere Operationen an der Südseite des Flusses gegen die dortigen chinesischen Divisionen einleiteten. Gleichzeitig setzten größere Aufräumungsoperationen zwischen Hangtschau und Schanghai ein, um die dort stehenden chinesischen Guerilla-Verbände zu vertreiben. Auch im Innern Chinas entwickelten die Japaner lebhafte Gefechtstätigkeit gegen chinesische Truppenzusammenziehungen.

Aufregende Menschenjagd in Frankreich

Die fallschirmverdächtigen Poilus

Genf, 23. Januar

In der Gegend von Belloy-en-Santerre (Departement Somme) wurde vor kurzem eine aufregende Menschenjagd veranstaltet. Die gesamte Gendamerie dieses französischen Bezirkes und 20 Polizisten der Luftarmee waren aufgeboten worden, um zwei auf Urlaub gekommene Poilus, die sich mit Kaninchenjagd vergnügten, zu hetzen und schließlich festzunehmen.

Die ganze Aufregung rührte von der in Frankreich grassierenden Krankheit „Spionitis" her. Man hatte die beiden Poilus für deutsche Fallschirmjäger gehalten, die angeblich in französischer Uniform auf freiem Felde hinter den französischen Linien von deutschen Flugzeugen aus gelandet sein sollten.

Luftkämpfe über Finnland

Moskau, 23. Januar

Der sowjetrussische Heeresbericht vom 21. Januar meldet von der russisch-finnischen Front keine besonderen Ereignisse. Auf zahlreichen Gebieten habe die sowjetische Luftwaffe erfolgreiche Angriffe durchgeführt. In den Luftkämpfen sollen 15 finnische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Helsinki, 23. Januar

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 21. Januar steigerte sich im Vergleich zu den vorhergegangenen Tagen die Aktivität auf der Karelischen Landenge. Besonders lebhaft war die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. Nach kräftiger Artillerievorbereitung griffen die Russen die finnischen Stellungen bei Taipale an, sollen aber zum Stehen gebracht worden sein. Während vom Nordosten Ladogas erfolgreiche finnische Patrouillentätigkeit gemeldet wird, verlief der Tag an den anderen Fronten verhältnismäßig ruhig. Ueber dem gesamten finnischen Gebiet wurden mehrere hundert russische Flugzeuge gesichtet, die besonders auf Pori (Björneborg), Rauma, Mariehamn (Aland), Turku (Abo), Tammsfari (Ekenäs), Kotka, Latteenranta und Tampere (Tammersfors) Luftangriffe unternahmen. Das Kymmene-Tal und zahlreiche weitere Orte in Süd- und Südwestfinnland waren ebenfalls den Luftangriffen ausgesetzt. Auch in Nordfinnland war die russische Flugtätigkeit sehr rege, die sich insbesondere auf Ivalo (Lappland) und Nurmes richtete. Die finnische Luftwaffe unternahm Erkundungs- und Abwehrflüge und griff russische Flugbasen an. Laut Heeresbericht sollen die Finnen einen Fesselballon und elf russische Bomber im Laufe des Tages abgeschossen haben.

Im Querschnitt

Madame Colins Klage

In der französischen Zeitung „Intransigeant" findet sich folgendes Gespräch eines ihrer Korrespondenten mit einer 65 Jahre alten Witwe aus Nancy:

„Ist es richtig, daß Sie sieben Söhne bei den Soldaten haben?"

„Sieben Söhne und zwei Schwiegersöhne", antwortete sofort Frau Colin.

„Sieben Söhne und zwei Schwiegersöhne, und alle sind eingezogen?"

„Ja, alle. Bei mir ist nur ein 19jähriges Mädchen geblieben, Louise Rolande. Mein Herr, in diesen Kriegstagen ist das Leben nicht immer leicht. Ich will mich auch nicht beklagen, aber mir fehlt die Arbeit. Seit dem 3. September habe ich nur einmal als Wäscherin und einmal in einem Haushalt Arbeit bekommen. Essen muß ich bei meiner Kusine und abends gehe ich zu meiner Nachbarin in der Rue Dauphin schlafen. Ich kann mein Zimmer nicht heizen, ich habe keinen Sous in der Tasche. Die Arbeitslosigkeit ist ein schreckliches Elend."

„Keiner hilft Ihnen?"

„Nein keiner. Mit meiner Altersrente kann ich gerade die Miete für mein Zimmer bezahlen. Man hat mir eine Erhöhung versprochen, aber ich habe sie niemals bekommen."

„Können Ihre Kinder nicht helfen?"

„Aber man kann doch keine Unterstützung von ihnen verlangen, wenn sie an der Front sind und sie nur eine Löhnung bekommen, für die sie sich nicht einmal ein paar Zigaretten kaufen können. Ich muß in der Notküche der Callot-Straße essen oder mich bei meinen Verwandten durchschlagen, die selbst nichts haben und dabei bin ich noch ganz tüchtig und gesund und könnte arbeiten. Es wäre so nötig, wenn man sich bei uns in Frankreich auch um die armen Leute kümmerte."

Sauberkeit im Munde hilft Zahnkrankheiten verhüten. Tägliche Zahnpflege ist deshalb ein Gebot der Gesundheit.

CHLORODONT

Politik in Kürze

Feierlicher Schlußappell der ehemaligen Amtswalter der „Deutschen Vereinigung" in Bromberg

Mit einem feierlichen Schlußappell der ehemaligen Amtswalter der „Deutschen Vereinigung" wurde in Bromberg die Tätigkeit dieser großen Volkstumsorganisation abgeschlossen. Nach der endgültigen Befreiung uralten deutschen Volksbodens vom polnischen Joch hat die „Deutsche Vereinigung" ebenso wie die Jungdeutsche Partei ihre Aufgabe als Sammelbecken des politischen Widerstandswillens gegen die rechtlose und hinterhältige Gewaltpolitik der polnischen Nutznießer von Versailles erfüllt.

Der italienische Staatshaushalt

Der italienische Ministerrat hat unter dem Vorsitz des Duce den Voranschlag für den Staatshaushalt 1940/41 genehmigt. Bei 29 002 668 000 Lire Einnahmen und 34 895 587 000 Lire Ausgaben gibt er einen Fehlbetrag von 5 892 919 000 Lire vor. Die bedeutendsten Ausgabenerhöhungen gegenüber dem Vorjahre weisen die drei Wehrmachtsministerien mit 2 568 000 000 Lire auf, die „mit der Notwendigkeit der Durchführung einer Anzahl wichtiger Maßnahmen", die ihnen für alle Fälle die größte Schlagkraft sichern, begründet wird. Der Ministerrat genehmigte noch einen von Mussolini vorgeschlagenen Gesetzentwurf, wonach in Zukunft kinderreichen Vätern eine bevorzugte Behandlung bei ihrer Anstellung zuteil werden soll.

Bundesrat Motta gestorben

Der Vorsteher des Eidgenössischen politischen Departements, Giuseppe Motta, ist am Dienstagvormittag in Bern nach einem Schlaganfall gestorben. Dr. Motta gehörte seit 1911 der schweizerischen Regierung an, zunächst als Chef des Finanz- und Zolldepartements und seit 1920 Vorsteher des Politischen Departements. Er war fünfmal Präsident der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Anfangserfolge des Handelskrieges

von Kapitän zur See Professor v. Waldeyer-Hartz

Wenn der Schein nicht trügt, so hat man sich in London einer Sorglosigkeit hingegeben, die nur als Schwäche oder Leichtsinn leitender Stellen erklärt werden kann. Man hat sich damit begnügt, dem „Mann auf der Straße", also der öffentlichen Meinung beizubringen, die Flotte habe künftighin von einer U-Boot-Bedrohung nichts mehr zu fürchten. Diese Belehrung ging von hoher amtlicher Stelle aus. Kein Geringerer als Sir Samuel Hoare erklärte als Erster Lord der britischen Admiralität vor dem Unterhaus: „Wir sind heute berechtigt zu sagen, daß das U-Boot, daß wir für ein extravagantes Aergernis halten, das man abschaffen müßte, nicht länger mehr eine Gefahr für das britische Weltreich bedeutet." Das Wort klang ganz gewiß beruhigend; nur, daß man ihm selbst in England mißtraute und Sir Samuel Hoare vorhielt, er sei von einem ungesunden Optimismus beseelt. Friedensübungen dürften nie und nimmer mit Kriegsleistungen in eine Linie gerückt werden, noch jeder neue Krieg habe Ueberraschungen beschert.

Dazu ist es denn auch gekommen; jedenfalls wird der Kreis der Männer um Sir Samuel Hoare von der Wirkung des deutschen Handelskrieges mit U-Booten gründlichst überrascht worden sein. Mit der Hoffnung, durch neue Einpeilungsmethoden die U-Boot-Waffe zu entschärfen — darauf verließ sich die Admiralität in London — ist es nichts gewesen. Den Abwehrmaßnahmen der Briten standen deutsche Fortschritte im U-Boot- und Minenwesen entgegen, die den Schlag wesentlich schärfer gestalteten als die Deckung und damit erneut bewiesen, daß die Kriegskunst noch immer veränderlich ist.

Die deutsche Presse hat in diesen Tagen amtliche Veröffentlichungen über die Handelsschiffsverluste seit Kriegsbeginn gebracht und damit der Oeffentlichkeit der gesamten Welt ein Material übergeben, das eingehender Würdigung wert ist. Wir wollen nur drei der wichtigsten Punkte betrachten, um die Bedeutung der deutschen Veröffentlichungen ins rechte Licht zu rücken.

Zunächst sei festgestellt, daß die Gesamt-Handelsschiffstonnage Großbritanniens nicht unerheblich kleiner ist als 1914. Sie ist um rund 3,5 Millionen Tonnen zurückgegangen; wobei allerdings zu berücksichtigen bleibt, daß ein stärkerer Zuwachs an Tankschiffen stattgefunden hat. Immerhin bleibt als Tatsache bestehen, daß jeder Schiffsverlust das britische Weltreich heute härter trifft als im Verlauf des Weltkrieges, weil eben von vornherein ein schwächerer Schiffsbestand dem harten Zugriff des Handelskrieges ausgesetzt war. Wenn die Engländer die Welt glauben machen wollen, sie könnten die entstehenden Verluste durch Neubauten wettmachen, so nehmen sie den Mund mehr als voll. Selbst zugegeben, daß die britischen Werften das Aeußerste leisten im Neubau von Handelsschiffen, so bleibt doch mit Sicherheit zu erwarten, daß diese hohe Beanspruchung von Arbeitskräften und Rohstoffen im Empire als ein schwerer Hemmschuh der gesamten Kriegsführung und Kriegswirtschaft empfunden werden muß.

Als sehr bedeutungsvoll darf es ferner bezeichnet werden, wenn in den amtlichen deutschen Veröffentlichungen über die Handelsschiffsverluste unserer Gegner seit Kriegsbeginn nicht weniger als neunzehn britische Tankdampfer und Tankmotorschiffe und ein französisches Tankmotorschiff aufgeführt werden, wozu noch vier Tankschiffe neutraler Flagge hinzukommen. Das neugeprägte Wort, das Oel beherrsche die Welt, hat schon eine gewisse Berechtigung. Die Ueberseeschiffahrt hat sich während der letzten Jahrzehnte in steigendem Maße auf die Verwendung von Oel als Heiz- oder Treibstoff umgestellt. Die Vorteile dieser Entwicklung sind in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht gar nicht zu übersehen. Länder mit eigenen reichen Oelquellen wie die Vereinigten Staaten von Amerika, wie Venezuela, Mexiko, Rußland, Iran und Rumänien kennen keine Sorgen um die Bereitstellung der erforderlichen Oelmengen. Ganz anders sieht es jedoch dort aus, wo der Boden der Heimat keine Oelfelder aufweist. Und zu diesen Ländern rechnet die britische Inselwelt.

Einst bedeutete die vorzügliche Walliser Kohle Englands größten Schatz. Heute erhebt jedoch die Frage, wie soll die Oelversorgung sichergestellt werden, immer deutlicher ihr Haupt,; zumal da es sich bei dieser Bereitstellung nicht nur um die Lieferungen für Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine, sondern auch um die Befriedigung des Bedarfs von Heer und Luftwaffe handelt. Die Frage ist umso ernster, als die Abhängigkeit Englands vom Ueberseehandel an sich schon stark ist. Zur Ernährung der 46 Millionen Menschen des britischen Mutterlandes müssen täglich rund 50 000 Tonnen Nahrungsmittel eingeführt werden, deren Unterbringung rund 150 Schiffe beansprucht. Diese Sorgenlast, die unstreitig vorliegt, wird nun noch um die Einführungsnotwendigkeit von Oel vermehrt. Kein Wunder, daß daher der Bau von Tankschiffen lebhaften Aufschwung nahm, und daß andererseits ein Handelskrieg, der England hart treffen soll, in eben diesen Tankschiffen ein besonders lohnendes Angriffsziel zu erblicken hat. Die Versenkung von insgesamt vierundzwanzig Tankdampfern und Tankmotorschiffen ist Beweis genug, daß diese Aufgase von der deutschen Seekriegsleitung mit Energie angepackt worden ist.

Als dritter Punkt unserer Betrachtungen sei schließlich hervorgehoben, daß von 18 bisher versenkten deutschen Dampfern 17 sich selbst ihr Wellengrab bereitet haben. Wer hierüber den Kopf schüttelt und die Maßnahme nicht gutheißen möchte, ist offenbar nicht an scharfes Nachdenken gewöhnt. Die vornehmste Aufgabe des Handelskrieges ist es, unseren Gegnern so viel Handelsschiffraum wie nur irgend möglich zu entwinden. Ließen wir es zu, daß deutsche Dampfer in Feindeshand fielen, dann steuerten wir selbst zu dem heißen Bemühen Englands, aber auch Frankreichs bei, den Verlust ihrer Handelsschiffstonnage auszugleichen. Gewiß, man mag es zunächst nicht nur in deutschen Reederkreisen bitter empfinden, wenn stattliche Schiffe wie der „Columbus" freiwillig zur Tiefe der See absinken. Es liegt aber eine Kriegsnotwendigkeit vor, der man sich beugen muß; die Versenkung stellt ein Opfer dar, das die Zeit gebieterisch verlangt. Ja, wir müssen sogar anerkennen, daß die Kapitäne, Offiziere und Mannschaften der deutschen Handelsschiffe ein hohes Maß an Vaterlandsliebe, Mut und seemännischer Geschicklichkeit bewiesen haben, als sie den letzten schweren Opfergang antraten. England hat nämlich gedroht — hierüber liegt ein Bericht des deutschen Dampfers „Poseidon" vor — es würde die Besatzung eines jeden Schiffes erschießen, falls der Akt der Selbstversenkung zur Ausführung gelange. Kein Wort darüber zu verlieren, daß auch diese Drohung mit den Gesetzen eines ehrlich gemeinten Völkerrechts nicht das geringste zu tun hat; im Gegenteil, auch sie ist nichts anderes als ein Ausfluß echt britischer Anmaßung und Brutalität.

Im übrigen geht man in der Annahme kaum fehl, daß hinter der britischen Drohung noch ganz etwas anderes, etwas sehr Materielles steckt. Das England des XX. Jahrhunderts arbeitet nämlich noch immer mit Prisengeldern, die Aussicht auf pekuniären Gewinn soll also die kriegerische Leistung heben. Wir bringen für dererlei Maßnahmen und Anschauungen kein Verständnis auf, wir handeln und kämpfen vielmehr lediglich unter dem Zeichen der Pflicht und Vaterlandsliebe. Anders der Brite! Bei ihm verlangt auch die Tat Anerkennung durch klingenden Lohn. Jedes deutsche Handelsschiff, das vor den Augen britischer Seestreitkräfte durch Selbstversenkung verschwindet, enttäuscht daher geweckte Begehrlichkeit. Die Drohung mit Erschießen sollte die Deutschen gefügig machen. Sie ist wirkungslos geblieben. Mit Stolz können wir darauf hinweisen, daß unsere Antwort ganz anders ausfiel, wie der Brite es sich gedacht hatte. Gewiß, der Handelskrieg verlangt auch uns schwere Opfer ab, er entschädigt aber durch echte Mannestaten.

Deutliche Antworten an W. C.

„Lebhafte Reaktion" der Neutralen auf die Churchill-Rede

Berlin, 23. Januar

In London muß man am Montagvormittag kleinlaut zugeben, daß die Churchill-Rede, die im großen und ganzen im Ausland eine „lebhafte" Reaktion ausgelöst habe, besonders in den skandinavischen Ländern mit großer Unzufriedenheit aufgenommen worden sei. Auch die italienische Presse bespricht, wie man in London weiter zugeben muß, die Rede sehr unfreundlich. Ebenso werde in der amerikanischen Presse hervorgehoben, man könne sich jetzt vorstellen, weshalb Churchill in Deutschland so „verhaßt" sei.

Was die Neutralen auf die Drohungen Churchills antworten, zeigen die nachstehenden Meldungen.

Die Churchill-Rede hat in jugoslawischen Kreisen äußerstes Befremden ausgelöst, da sie nach dortiger Ansicht eine direkte Einmischung in die Politik der Neutralen bedeutet. In neutralen diplomatischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt bemerkt man, daß Churchill sich damit offen für eine Verbreiterung des Kriegsschauplatzes auf ganz Europa einsetzte.

Nach einer Meldung der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" aus London hat der letzte Hußerritt Churchills gegen die Neutralen erhebliches Aufsehen erregt, da, wie es in der Meldung heißt, **„eine derartige scharfe Aeußerung eines verantwortlichen Kabinettsministers ganz natürlich als eine politische Neuorientierung gegenüber den neutralen Staaten gedeutet werden muß".** In London scheint man sehr unangenehm davon berührt zu sein, daß Churchill das Ziel der englischen Politik so bedenkenlos enthüllt hat, obgleich Londoner Blätter sich das Ansinnen Churchills an die Neutralen offenbar ohne weiteres zu eigen machen.

Die Schweizer „Suisse" macht in einem Artikel einige Fragezeichen hinter den Appell Churchills am die Neutralen. Das Blatt erinnert namentlich daran, daß die Schweiz sich von gewissen Genfer Verpflichtungen befreit habe und nimmt deshalb an, daß Churchill sich nicht direkt an die Schweiz wendet. Ein Volk werde stark durch die Wahrheit, und deshalb müsse die Schweiz beim Anhören des Appells des englischen Ministers für ihren Teil ganz klar sagen, daß sie nicht daran denke, sich in den Krieg hineinziehen zu lassen, und daß kein moralischer oder materieller Druck, den die Kriegführenden vielleicht ausüben möchten, ihren Willen, auf ihre Unabhängigkeit zu achten, schwächen könnte.

Sowohl amtliche wie auch politische interessierte private dänische Kreise lehnen den Versuch Churchills, die Neutralen in den Krieg hineinzuziehen, auf das entschiedenste ab. Dänemark fühlt sich jedenfalls in keiner Weise von Deutschland bedroht. Ueber die tieferen Hintergründe der Rede des britischen Seelords ist die Meinung vorherrschend, daß England die Nutzlosigkeit eines Kampfes gegen Deutschland in der bisherigen Form eingesehen hat.

Kennzeichnend für die in Brüssel herrschende Beurteilung der jüngsten Rede Churchills ist der Leitartikel der „Nation Belge", in dem es u. a. heißt, es sei uns erlaubt, Herrn Churchill darauf aufmerksam zu machen, daß unser König, unsere Regierung und unser Parlament, das einstimmig die Rede gebilligt hat, in der Außenminister Spaak die Gründe für unsere Neutralitätspolitik erläutert, zuständiger und qualifizierter sind, die Interessen unseres Landes zu beurteilen als irgend jemand anders. Churchill sei wohl mehr um die Interessen Englands und Frankreichs besorgt, was begreiflich sei, aber deshalb dürfte er sich nicht wundern, wenn er die notwendige Antwort erhalte.

Die Aufforderung Churchills stößt in der holländischen Oeffentlichkeit auf entschiedene Ablehnung. Holland wünsche, so erklärten politische Kreise, an seiner Neutralität festzuhalten und außerhalb des Konflikts zu bleiben. Die am Sonntag verfügte Aufhebung der Urlaubssperre für die Armee wird in diesem Zusammenhang als Antwort Hollands an Churchill bezeichnet.

Lungenentzündung ist ansteckend

Jahrelang alle Bazillen genau gezählt — Serum als Heilmittel

Die Frage, ob Lungenentzündung eine ansteckende Krankheit ist, fand durch den Forscher Dr. Lippelt, der im Hamburger Tropeninstitut einen Vortrag hielt, eine gewisse Klärung. Er zog aus den Ergebnissen seiner Forschungen den Schluß, daß die Lungenentzündung ansteckend ist und daher auch mit einem Serum behandelt werden könnte.

Auch Lungenentzündungen haben ihren Erreger, sogenannte Pneumokokken. Dennoch gilt die Lungenentzündung nicht als ansteckende Krankheit. Die breite Oeffentlichkeit kennt diese Bazillen kaum dem Namen nach. Das liegt daran, daß man ihnen für das Entstehen dieser Krankheit eine mehr untergeordnete Bedeutung zuschrieb. Das wiederum war verständlich, denn Pneumokokken hat jeder von uns. Als harmlose Mikroorganismen besiedeln sie unsere Atemwege. Erst wenn der menschliche Körper durch Krankheit oder andere Einflüsse so geschwächt ist, daß seine natürlichen Abwehrkräfte gegen das Ueberhandnehmen der unsichtbaren Bewohner unserer Luftwege nicht ausreichen, dann — so nahm die Medizin an — kommt es zu einer Lungenentzündung. Von Ansteckung konnte nach dieser Auffassung keine Rede sein.

Man hat daher auch den Bazillen der Lungenentzündung wenig Beachtung geschenkt. Man weiß seit Jahren, daß es verschiedene Typen von Pneumokokken gibt. Aber man glaubte, daß sie praktisch schwer zu unterscheiden sind. Ja, nach Züchtungsversuchen wollen viele Forscher daran glauben, daß man einen Pneumokokkentyp in den anderen übergehen lassen kann. Dr. Lippelt ist anderer Ansicht. Nach seiner Auffassung sind die verschiedenen Pneumokokkentypen unveränderliche Größen, mit denen man sicher rechnen kann, sobald man sie mit einiger Sicherheit voneinander unterscheiden kann. Durch bestimmte Verfahren kann man die verschiedenen Typen heute sehr schnell genau bestimmen. Und wenn man das, wie Dr. Lippelt es in jahrelangen Untersuchungen tat, bei Gesunden und bei an Lungenentzündung Erkrankten vornimmt, dann zeigen sich überraschende Ergebnisse.

Die in jedem Falle vorhandenen Pneumokokken wurden gezählt. Dabei stellte sich heraus, daß die Atemwege des gesunden Menschen immer im gleichen Zahlenverhältnis von den vier großen Pneumokokkentypen bevölkert sind, nämlich in der überwiegenden Mehrzahl zum Typ X gehören, während die Pneumokokken vom Typ I beim gesunden Menschen in der verschwindenden Minderzahl sind. Zum Vergleich wurden nun die Pneumokokkentypen von an Lungenentzündung Erkrankten zahlenmäßig untersucht, und — genau das umgekehrte Verhätnis wurde festgestellt bei der einen Form der Lungenentzündung, der lobären Pneumonie, die die Tiefe der Lundenlappen angreift: fast keine Bazillen vom Typ X, dafür aber der beim Gesunden fehlende Typ I in erdrückender Mehrzahl! Daraus und aus anderen Untersuchungen kann man, so erklärte Dr. Lippelt, den Schluß ziehen, daß diese Art der Lungenentzündung tatsächlich eine echte ansteckende Krankheit ist in dem Sinne, daß der Erreger von außen herangetragen werden muß.

Bei der Bronchopneumonie, der von den oberen Lungenteilen, den Bronchien, ausgehenden Lungenentzündung, ist es ganz anders. Sie ist vermutlich eine Krankheit, wie sie dem bisherigen Begriff der Lungenentzündung überhaupt entspricht.

Diese neuen Hamburger Forschungsergebnisse sind von weittragenden Folgerungen für Wissenschaft und Praxis. Wenn die lobäre Lungenentzündung durch bestimmte Bazillen wirklich verursacht wird, dann muß man ihr auch mit der Serumbehandlung beikommen können, wie das bei anderen ansteckenden Krankheiten der Fall ist. Dr. Lippelt glaubt heute schon der Anwendung von Heilserum große Erfolge voraussagen zu können. Außerdem ist nun ein wesentlicher neuer Gesichtspunkt für die Forschung gegeben, um von der Ausbreitung der epidemischen Lungenentzündung ein Bild zu gewinnen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese.
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz.
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes.
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allg. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (ortsabwesend); stellvertr. Anzeigenleiter: Jacob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Rufen Sie an! Wir beraten und bedienen Sie.

Unter dieser Ueberschrift erscheinen wöchentlich einmal wichtige Anschriften und Rufnummern!

Bitte ausschneiden!



Rufen Sie an! Wir beraten und bedienen Sie.

Bei Husten hilft Husta-Glycin Fl. 1.- in Ihrer Drogerie.

Abschriften „Tempo" tippt alles! Börsenstraße 28 1340

Aussteuer für Brautleute Bartsch & von der Brelie Viktoriastr. 17, Ecke Hindenburgstr. 2570 u. 2571

Altmaterial aller Art kauft H. Aden Alle Fuhrleistungen Genossenschaftsstr. 68 1852

Altmaterial aller Art kauft Karl Neuhaus Fuhrgeschäft Margaretenhof 6 531

Altmaterial aller Art kauft A. Hooke Adolfstraße 18 758

Bettenreinigung Hermann Onken Roonstraße 164 627

Büromaschinen Isenberg Marktstr. 42 275

Die gute Bedienung — Oppell Damen- und Herrenfriseur, Gökerstr. 62 218

Färberei Cassens Chem. Reinigung Gökerstraße 51 205

Kartoffeln, Kohlen Folkert Wilken Brunnenstraße 3 634

MERCEDES



Isenberg Büromaschinen 275



Lotterieeinnahme Fangmann 2383

Unsere Vertreter stehen jederzeit mit Entwürfen usw. zur Verfügung. Wilhelmshavener Kurier

Kleiderpflege „Wie Neu" Nienaber Gökerstraße 92 348

Kohlenhandlung Fuhrgeschäft Fritz Grätz, Müllerstr. 43 433

Lesemappen von Rieger Mustermappe u. Prosp. kostenlos u. unverbindl. 359

Leder kauft man bei Linnemann Wilhelmshavener Straße 57 1704

Lichtpausanstalt W. Bruns, Gökerstraße 104 2521

Malerarbeiten garantiert sauber und preiswert, Hans Reiners, Malerm., Arngaststr. 1 1670

Marmor Fassaden Fensterbänke C. H. Braun Banter Marktplatz 1145

Niemanns Lesemappen-Vertrieb Börsenstraße 1 1881

Radio- und elektr. Anlagen Joh. Börgmann Gökerstr. 51 45

Wilhelmshavener Kurier Die führende Tageszeitung Sammelnummer 1841 + 1842 Nach Geschäftsschluß: 1843, 1844

Achtung! Nehmen sämtliche Aufträge für Entrümpelungen entgegen Gebrüder Kappelmann Ansgaristr. 5 Ruf 2696

Nehme Füllhalter zur Reparatur an Reparatur wird schnellstens ausgeführt. Thomas, Bordumstr. 2

Schlank durch Dr. Janßen-Tee, Packung 2,00 RM. Drogen-Meyer Marktstraße

Landesbibliothek Oldenburg

Klaus

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Anna Simon, geb. Hoiermann
Gerhard Simon

Wilhelmshaven, den 22. Januar 1940
Göringstraße 14

Ihre Vermählung geben bekannt

Bernhard Wegmann u. Frau Erika
geb. Behrends

Wilhelmshaven
Hollmannstraße 44

z. Z. im Felde

Wilhelmshaven, 23. Januar 1940

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten allen unsern herzlichsten Dank.

Alfred Fuchs und Frau Marie
geb. Schwiering

Wilhelmshaven, den 22. Januar 1940

Am 21. Januar 1940 ist unsere kleine

Renate

unerwartet im Alter von 3 Monaten von uns geschieden.

In tiefer Trauer:

H. Heyen nebst Frau und Kindern

Akazienstraße 13.

Beerdigung findet am 24. 1., 14.20 Uhr, auf dem Friedhof Aldenburg statt.

Am 20. Jan., 18.30 Uhr, entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit meine inniggeliebte Tochter und Schwester, unsere liebe Enkelin, Nichte und Base

Hermine Mathews

im blühenden Alter von 17 Jahren.

In tiefer Trauer:

Meta Mathews, geb. Janßen.
Johann Janßen.
J. H. Janßen und Frau
und alle Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 23. Januar 1940.
Peterstraße 77.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 24. 1. 1940, 14 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Aldenburg aus statt. Etwaige Kranzspenden nach dort erbeten.

Am 20. Januar entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau und gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

Frau Martha Schütz

geb. Tiebow

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Rudolf Schütz und Kinder

Wilhelmshaven, den 23. Januar 1940.
Müllerstraße 6.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 24. Januar, 14.15 Uhr, im Krematorium Friedenstraße statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Mahler danken wir allen herzlich. **Enno Hagen und Frau**
Wilhelmshaven, Schaarreihe 95,

Danksagung. Für die uns so zahlreich beim Heimgange unserer lieben Mutter, **Frau Lucie Lindner**, geb. Evenburg, entgegengebrachte Teilnahme sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Wilkens für seine so trostreichen Worte am Grabe unserer lieben Entschlafenen.

Die Kinder und Angehörigen.
Mühlenweg 27.

Am Sonntag, 21. Januar, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Tochter und Schwiegertochter

Agnes Flader

geb. Taddicken

im Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hans Flader
nebst Töchterchen Margot.
Theodor Taddicken und Frau,
geb. Fricke.
Johann Flader und Frau,
geb. Look,
auch im Namen der anderen Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 23. Januar 1940.
Spiekeroogstraße 11.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. Januar, nachm. 13.30 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt. Etwaige Kranzspenden nach dort erbeten.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 21. Januar 1940 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren mein lieber, guter Mann und unser immer treusorgender, guter Vater

Alfred Prüfer

In tiefer Trauer:

Frau Emilie Prüfer, geb. Engeler,
nebst Kindern und Angehörigen.

Wilhelmshaven, Kaiserstraße 148.

Die Einäscherung findet statt am 24. Januar 1940 um 15 Uhr im Krematorium Friedenstraße.

Am 21. Januar 1940 verstarb infolge Herzschlages unser Gefolgschaftsmitglied, der

Maschinist (Ang.)

Heinrich Caspers

kurz vor Vollendung des 60. Lebensjahres.

Der Verstorbene stand fast 40 Jahre im Reichsdienst. Durch seine Leistungen und treue Pflichterfüllung hat sich der Verstorbene die Achtung seiner Vorgesetzten und seiner Arbeitskameraden erworben.

Ein ehrendes Gedenken ist ihm gesichert.

Kriegsmarinewerft / Ausrüstungsressort.
gez. Zieb, Kapitän zur See (Ing.).

Die Beerdigung
unserer Tochter Helga findet am Donnerstag, 25. Januar, 14.00 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt.

Familie Hermann Hofmann.

Danksagung.
Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, die uns von allen Seiten in so reichlichem Maße erwiesen wurde, danken wir allen recht herzlich.

Frau Therese Köhler und Kinder.
Wangeroogestraße 10.

Familienanzeigen in den Kurier

Heute morgen 1 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit infolge eines Schlaganfalles unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der

frühere Gastwirt

Wilhelm Scharff

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Heinrich Grasse und Frau Annchen,
geb. Scharff.
Irma Grasse, Annchen Grasse
nebst allen Angehörigen.

Roffhausen, den 21. Januar 1940.

Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 24. 1. 1940, 15 Uhr, auf dem alten Friedhof in Schortens.

Am Montag, dem 22. Januar 1940, entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der

Marinewerkmeister a. D.

Bartholomäus Küster

im gesegneten Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer:

Robert Caspers und Frau Käte, geb. Küster.
Arthur Raschke und Frau Anna, geb. Küster.
nebst Enkel und Urenkel.

Requiem in St. Willehad am Donnerstag, dem 25. Januar, um 8.00 Uhr.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Januar, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Altheppenser Friedhofes aus statt.

Nachruf.

Gestern entschlief der letzte bisher noch lebende Gründer des früheren Cäciliengesangvereins, der

Marinewerkmeister a. D.

Bartholomäus Küster

im gesegneten Alter von 82 Jahren.

Ein alter Vorkämpfer des deutschen Liedes ist dahingegangen.

Stumm schläft der Sänger.
Er ruhe in Frieden!

Männerchor Wilhelmshaven
Horstmeyer, Liedervater.

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Alle Stahlwaren schleift sofort
Fritz Everts
Solinger Stahlwarenhaus
Roonstraße 98

Aufklärung über Knoblauch

Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werben wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Büchlein die INNERE Reinigung

Sie erhalten es kostenlos zusammen mit Proben von Zirkulin Knoblauch-Perlen in Apotheken u. Drog.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Bis auf weiteres

ist mein Geschäft am **Montag und Dienstag geschlossen.** An den andern Tagen der Woche **von 13 bis 19 Uhr geöffnet.**

Foto-Hasse

Kraft durch Freude

Sonntag, den 28. Januar, 16 und 20 Uhr
im Gesellschaftshaus

Großes KdF.-Varieté
mit neuester Wochenschau

Volkstümliche Eintrittspreise:
Vorverkauf 0.70 RM. Abendkasse 0.90 RM.
Wehrmacht . . . . . 0.50 RM.
Nachmittags Einheitspreis . . . . . 0.50 RM.
Wehrmacht . . . . . 0.30 RM.

Vorverkauf: KdF.-Dienststelle, Zigarrengeschäft Högemann (Gökerstraße), Gesellschaftshaus sowie bei den Orts- und Betriebswarten.

Alt-Gold Kurgital

ist Altgold, Altsilber und Vorkriegs-Silbergeld, das Sie zu Hause in Schubladen und Kassetten liegen haben.
Ich kaufe solches gegen bar, oder nehme es auch in Zahlung.

Zur Trauringecke
Wilhelm Stettin
Bismarckplatz

Gen. Besch. C. 7206

DIE POST

Die große Familien-Sonntagszeitung

Jeden Freitag neu!

Überall für 20 Pf.

Verschiedenes

Warnung!
Hiermit warne ich jeden, meiner Frau etwas zu borgen oder von ihr Aufträge entgegenzunehmen bzw. in Geschäftsverbindung zu treten, da ich keine Zahlung leiste.
Kurt Dräger
Börsenstraße 45.

Verdunkelungs-Papier
150 cm breit.
Sommerid
Schützenstraße 4
Eingang Wiesenstraße, Telef. 662

Kohlen
sparen und vielfache Wärme erzielen durch Anbringung meines Eskimo-Luftheizungsradiators an Zimmer- u. Großraumöfen
. Ofenhaus
Raddatz

Heirat

Zwei Herren im Alter von 25 und 35 Jahren suchen die Bekanntschaft mit zwei netten Mädeln zwecks späterer Heirat. Witwe nicht ausgeschlossen. Bildzuschriften unter D. 1165 an Kurier.

Junges Mädel, 24 Jahre, mit Kind, sucht lieben Kameraden zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild, das zurückgesandt wird, unter D. 1192 an Kurier

---

Unterricht

Wer gibt Unterricht in Akkordeon? Bremer Straße 57, I lks.

Gründlichen Deutschunterricht erteilt. Wo, sagt „Kurier".

Wer erteilt Tertianer Unterricht in Latein und Französisch? Angebote unter D. 1167 an „Kurier"

Landesbibliothek Oldenburg

Sibylle ganz allein

Roman von Charlotte Kaufmann

Nachdruck verboten

35. Fortsetzung.

„Ich wollte Sie fragen, ob Ihr Mann früher einmal in der Türkei gewesen ist."

„In der Türkei? Wie kommen Sie darauf?"

„In Konstantinopel oder etwa in Beirut."

„Ja, das war er . . . früher. Vor sehr langer Zeit. Ich kannte ihn damals noch nicht. Aber warum . . . weshalb fragen Sie? Haben Sie . . . wissen Sie . . ."

„Nein, nein. Ich muß nur alles zusammensuchen. Sie wissen ja, ein Detektiv, und in Ihrem Falle bin ich so etwas Aehnliches, muß immer alles wissen, und jeder Spur nachgehen. Also er war einmal in Beirut. Ist er dort krank gewesen?"

„Krank? Nein. Davon hat er nie gesprochen."

„Hat er nicht gesagt, daß er dort im Krankenhaus gelegen hat? Erinnern Sie sich genau?"

„Nein, davon hat er nie gesprochen!" Sibylle war blaß und erstaunt. „Er sprach nur selten von den Moscheen dort und den Türmen. Ja, er hat auch Skizzen aus der Zeit in seinen Schubladen liegen . . ., er machte eine Italienreise damals wie die meisten Maler, und dann einen kurzen Abstecher nach der Türkei. Aber . . . sagen Sie mir, wie Sie plötzlich darauf kommen?"

Mjölln räusperte sich. „So so, er hat nie etwas davon gesagt, daß er dort krank gewesen ist. Na, übrigens kennen Sie die Wirtschaft zum Goldenen Horn?"

„Nein, Herr Doktor, den Namen höre ich zum erstenmal."

„Das ist so eine kleine Kellerwirtschaft hier in der Stadt. Sie steht im Adreßbuch. So, die kennen Sie nicht."

„Nein."

„Ist Ihr Mann nicht manchmal dorthin gegangen?"

„In eine Wirtschaft in der Stadt ist er nie gegangen. Er ist nie allein weggegangen in die Stadt, als ich . . ."

„Solange Sie mit ihm verheiratet waren, meinen Sie. Solange er noch bei Ihnen lebte."

„Ja, das wollte ich sagen."

„Nun, das ist merkwürdig. Na, dann schönen Dank, Frau Hauck."

„Haben Sie eine Spur gefunden?" Sibylle war plötzlich erregt. „Sagen Sie mir, was Sie wissen, Herr Doktor."

„Das sind alles nur Vermutungen. Etwas Positives ist noch weit weg. Man kann noch gar nichts sagen."

„Aber Sie wissen, daß er noch lebt. Sagen Sie mir doch etwas."

„Meine liebe Frau Hauck . . . wir können es nur hoffen . . . oder vielleicht auch nicht hoffen. Sie müssen geduldig sein. Schließlich sind drei Jahre vergangen, seit Ihr Mann verschollen ist . . . es ist nicht so einfach, hier Spuren zu finden. Aber Sie können sich natürlich darauf verlassen, daß wir alles tun werden, schon im Interesse von Herrn Keit, und außerdem sind wir das ja auch unserem Ruf schuldig. Jedenfalls nochmals vielen Dank, Frau Hauck."

„Bitte", sagte Sibylle tonlos. Sie hörte, wie Mjölln den Hörer auf die Gabel legte.

Eine Wirtschaft zum Goldenen Horn . . .? Ihre Füße waren schwer und müde, als sie wieder auf der Straße ging.

Dies hätte nicht kommen sollen. Nicht heute. Heute wollte sie nicht an Detlef erinnert werden.

Auf der Straße, dort, wo der Weg in den Strand mündete, traf sie unerwartet auf Karsten Huith.

„Ah . . .", er zog seine Mütze. „Frau Hauck. Eben hörte ich, daß Ihr Kahn fortgeschwemmt wurde." Sie gaben sich die Hand. „Waren Sie auf der Post?"

„Ja . . . ich habe Briefmarken geholt." Sie nickte.

„Ich bin gerade auf dem Weg zu Ihnen. Wollte Ihnen sagen, daß heute abend die Schule ausfällt. Es ist nachmittags Unterricht heute. Es kommt eine Inspektion aus der Stadt." „So."

„Ja, aber ich kann Sie ein wenig begleiten. Gibt es etwas Neues? Ich habe Sie seit vier Tagen nicht mehr gesehen."

„Nein, was soll es schon innerhalb vier Tagen Neues geben."

„Nun, ich dachte,, weil es bei mir so vieles Neues gibt."

„Bei Ihnen?" „Doch."

„Was denn?"

Huith hatte kein Rad bei sich, und so schob Sibylle das ihre. Sie gingen ganz nahe nebeneinander auf dem schmalen Wege über die Höhe. Ganz nahe beieinander, so daß sich ihre Schultern ab und zu berührten . . .

„Oh, erstens", Huith sprach laut und mit gemachter Höflichkeit . . . „als erstes, meine Hilfslehrerin, Fräulein Hauck, wird demnächst heiraten."

Sibylle blieb stehen.

„Huith, warum sagen Sie so etwas."

„Die Bettina hat es mir erzählt." Seine Stimme wurde leiser, natürlicher. „Die Bettina erzählte es mir. Sie werden sich scheiden lassen. Nun, das habe ich Ihnen immer geraten. Immer. Seit drei Jahren. Es ist gut, daß Sie endlich so weit sind."

„Ach Huith . . ."

„Nein, nein, sagen Sie nichts. Es ist gut, daß Sie so weit sind. Und ich, ich . . . na, ich wünsche Ihnen das Beste, das wissen Sie. Und dann, nein, sagen Sie nichts . . . dann die zweite Neuigkeit." Er sprach nun wieder rasch. „Die Bettina hat mir den Dienst aufgesagt. Sie zieht in die Stadt."

Sibylle schob ihr Rad wieder an. Ganz nah gingen sie nebeneinander, um nicht über die Steilwand zu fallen oder gar in die winterlichen Aecker zu treten. Ueber ihnen brach die Sonne durch den Dunst.

„Ist das alles?"

„Genügt es nicht? Ist es nicht viel auf einmal. Nicht eine Menge Neuigkeiten für vier Tage?"

„Ich weiß noch etwas."

„Sie sagten vorher, Sie wüßten gar nichts."

„Der Lehrer Karsten Huith wird einmal Gesine Wing heiraten."

„Oho", rief er und bekam einen roten Kopf. „Gesine . . . die Leute sollen sich um andere Dinge kümmern, als um Gesine Wing."

Sibylle lächelte. Das Meer zu ihren Füßen war grau. Im Westen blitzte das Ufer von Strandorp und Bülk wie Metall. Wie ein Streifen Aluminium lag die Küste. Von Norden her, von draußen, kam ein Dampfer, ein kleines Schiff. Es waren immer nur kleine Schiffe, die hier über die Ostsee kamen, von Schweden herunter, von Finnland, von Dänemark und Litauen.

Sibylle sah auf das näherkommende Schiff, und Huith tat das gleiche. Ihre Schultern stießen gegeneinander, als gehörten sie zusammen.

Und doch würde ihr Weg sie schon bald auseinanderführen, weit auseinander.

Vielleicht würde sich Huith versetzen lassen. Hinein in die Heide, in die Heimat, zu den moorigen Tümpeln und schilfernden Weiden. Manchmal träumte er das. Vielleicht würde er aber auch hier bleiben und Gesine Wing heiraten, so wie die Leute es wollten. Sibylle jedenfalls würde wegziehen aus dem Haus am Strand. Und dann würde er vergessen, daß er sie geliebt hatte. Dann würde es endgültig vergehen. Er wartete darauf, daß alles vergehen sollte, all die Unruhe seines Herzens, die diese Frau über ihn brachte.

Sie würde sich also jetzt scheiden lassen von ihrem Mann, der . . . wie hatte er noch gesagt? . . . der ein Phantom geworden war.

„Hören Sie, Frau Hauck", sagte er, „es fällt mir gerade ein. Wenn Sie vielleicht einen Zeugen brauchen. Sie können immer auf mich zählen."

Jäh blieb Sibylle stehen. „Sie haben mir immer geholfen, ich weiß." Sie sah ihm in die Augen. „Immer, Huith, ohne daß ich Ihnen danken konnte. Aber nein, das ist es nicht, was ich sagen will. Ich muß Sie fragen. Antworten Sie mir, Huith, sagen Sie mir, was ich tun soll."

„Das habe ich Ihnen doch schon seit drei Jahren gesagt. Ich verstehe Sie nicht. Wie können Sie nur immer zögern und zögern. Ihr Mann, der Maler Hauck . . . Sie müssen ihm sehr gleichgültig sein, nachdem er drei Jahre lang nichts von sich hören ließ."

„Na ja, man muß Ihnen das sagen, damit Sie sich endlich einmal entschließen. Oder glauben Sie, daß Ihr Mann Sie aus Liebe so allein läßt?"

„Vielleicht ist er weit weg . . . vielleicht kann er nicht kommen."

„Weit weg", sagte Huith. „Weit weg? Weihnachten war es mir, als hätte ich ihn gesehen. In der Stadt.

„Huith!"

„Er ging in ein Haus am Krautweg. 78 war die Nummer . . ."

Sie wurde blaß. Das war alles.

(Fortsetzung folgt)

Der Führer:

Das Ziel, für das wir heute zu fechten haben, ist die nackte Existenz unseres Volkes, und der einzige Feind, den wir treffen müssen, ist und bleibt die Macht, die diese Existenz uns raubt.

„Mein Kampf"

Der Rösselwirt und die Franzosen

Erinnerung an eine Begebenheit von 1923 / Zur rechten Zeit nacherzählt

PK.-Sonderbericht. Viele unserer Westwallsoldaten kennen das „Rössel", eine schmucke holzgetäfelte Gaststätte am Oberrhein. Aber es wird nur wenige geben, die von einer Geschichte des Rösselwirts aus dem Jahre 1923 wissen.

Das war damals im Juli, als der Rösselwirt mit einem guten Freund im freien Rhein badete — beide waren tüchtige Schwimmer. Im Strom übten sich französische Pontoniere im Ankerwerfen. Mit kundigen Augen sahen die Freunde den Franzosen zu, denn sie waren beide im Weltkrieg als Kehler Pioniere dabei gewesen. Schließlich sagte der Rösselwirt: „Wenn da mal bloß kein Unglück passiert . . ."

Nun entwickelte sich zwischen den beiden Freunden ein Gespräch darüber, ob man die Franzosen, wenn sie ertrinken würden, herausziehen sollte. Der eine erinnerte an Schlageters Tod vor wenigen Wochen und an die rücksichtslose Knebelung Deutschlands durch die Franzosen. Warum deshalb? Der Rösselwirt aber meinte, es sei Frieden und deshalb müsse man Ertrinkende herausholen.

„Nenn's Gutmütigkeit, nenn's deutsch", erklärte er, „es ist der beste Teil meines Wesens, ich kann mir selber nicht untreu werden. Mag ein Engländer einen hilflosen Feind kaltlächelnd untergehen sehen — mancher deutsche Seemann hat's erfahren müssen (und erfährt es heute im Falle der Not wieder!!) —, mag der Franzose ihn mit Haß und Hohn überschütten bis zum letzten Augenblick, in mir, und ich meine in jedem rechten Deutschen wacht in einem solchen Augenblick fern aller Berechnung der Wille zum Helfen auf, der Haß und Feindschaft überwindet. Das ist unsere Art, und ich will sie nicht verleugnen."

Es sind dies Worte, die der Freund des Rösselwirts getreulich festgehalten hat. Denn kaum waren sie ausgesprochen, da sank ein französischer Ponton mitten im Strom und vier Soldaten kämpften mit den Wellen. Zwei ermatteten zusehends und schienen verloren.

Der Rösselwirt überlegte keine Sekunde, stürzte ins Wasser, bekam ein treibendes Ruder zu fassen und schwamm damit auf die Ertrinkenden zu. Die klammerten sich krampfhaft an diesem Ruder fest, das der Rösselwirt in der Linken hielt, während er mit kräftigen Schlägen der Rechten das Land zu erreichen versuchte und auch glücklich ankam. Die beiden anderen Franzosen konnten sich selbst retten, dem einen wurde eine Leine vom Ufer aus zugeworfen.

Am nächsten Tage erschien ein französischer Hauptmann im „Rössel" und sprach dem Rösselwirt für seine selbstlose Tat den Dank des Pontonierregiments aus. Er fragte, wie man sich erkenntlich zeigen könne, aber der Rösselwirt lehnte jede Belohnung ab.

Kurz darauf las er in der Zeitung, daß in Mainz sieben Deutsche von den Franzosen wegen Sabotageakten zum Tode verurteilt worden seien. Ihre Berufung habe man endgültig verworfen und so sei das Todesurteil vollstreckbar. Mit Bitterkeit vernahm er diese Nachricht, und als er zu gleicher Zeit zur „Interalliierten Rheinlandkommission" gebeten wurde, wo man dem Lebensretter ebenfalls eine Belohnung antragen wollte, sagte er zu dem französischen Oberstleutnant:

„Lohnen Sie Leben mit Leben und geben Sie die sieben zum Tode verurteilten Deutschen in Mainz frei!"

Der Oberstleutnant brachte darauf den Rösselwirt zum General von der Straßburger Garnison, wo er seine Bitte wiederholen mußte. Der General hatte Verständnis und versprach, da seine Befugnisse überschritten seien, ein entsprechendes schriftliches Gesuch sofort an die französische Regierung weiterzuleiten.

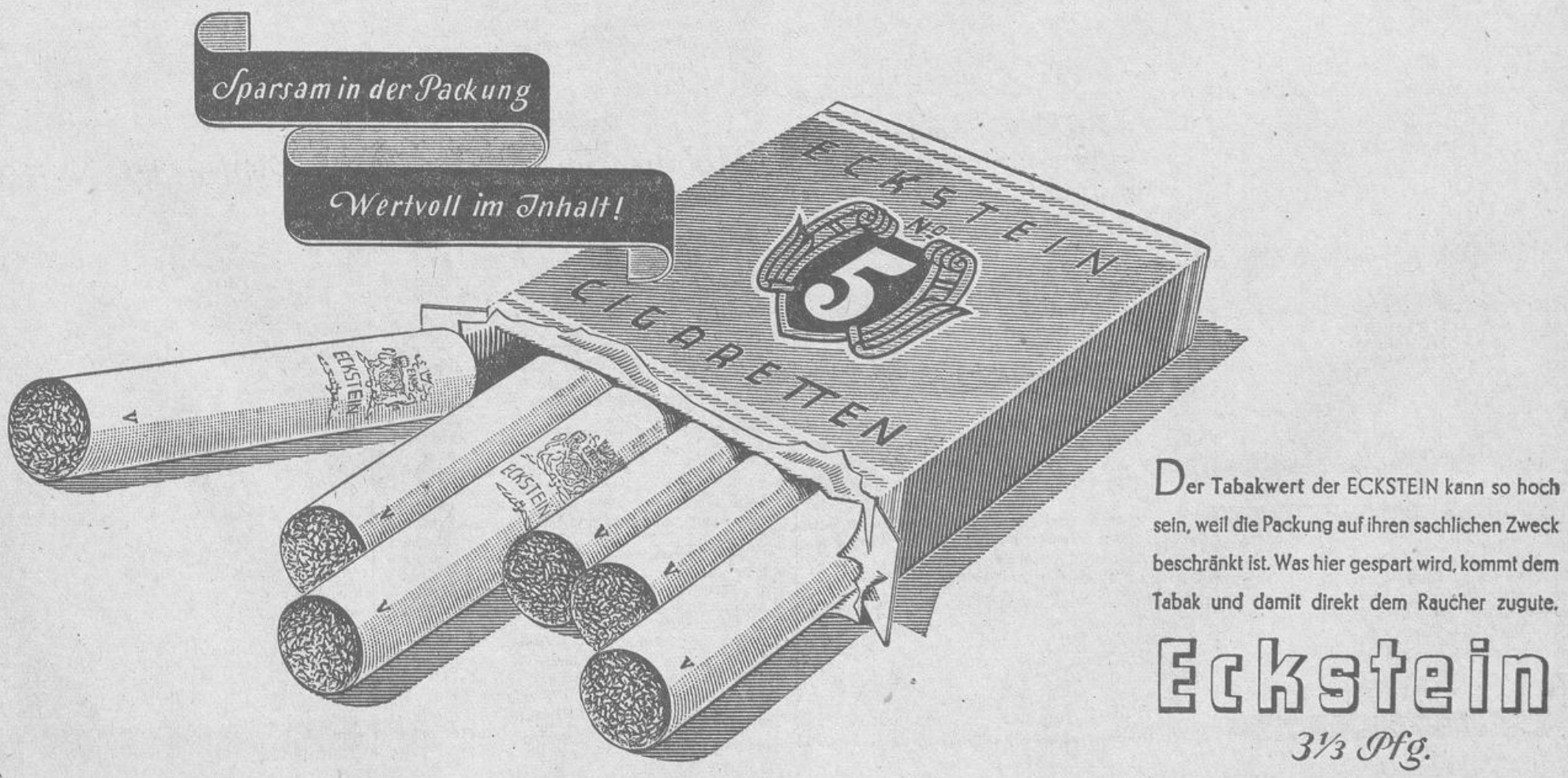
Auf dieses Gesuch hat Poincaré damals auch geantwortet und er — lehnte es ab! Die französische Regierung vertrete die Ansicht, so hieß es in der Antwort, daß es auf die Saboteure ermutigend wirken müsse, wenn die erbetene Begnadigung ausgesprochen würde. Dem französischen Oberstleutnant von der „Interalliierten", der dem Rösselwirt den Bescheid aus Paris übermittelte, antwortete dieser:

„Herr Oberstleutnant, ich hatte eine großzügigere Haltung der französischen Regierung erwartet. Seien Sie aber versichert, ich würde auch heute nicht anders handeln wie ich es getan habe."

Sprach's und verabschiedete sich. Nach zwei Monaten ging durch die Zeitungen, die sieben zum Tode verurteilten Deutschen in Mainz seien zu lebenslänglicher Zwangsarbeit „begnadigt" worden. Sie sind dann aber durch das Londoner Abkommen von 1923 und die darin enthaltene Amnestie wieder frei geworden.

Das ist die Geschichte des Rösselwirtes, der sieben Menschenleben rettete aus selbstloser Hilfsbereitschaft gegenüber hilflosen, ertrinkenden Feinden. Es lohnt sich, auf diese Geschichte zurückzukommen in unseren Tagen, da die Poilus drüben am französischen Ufer mit größtem Mißvergnügen hocken und auf Befehl ihrer Regierung Krieg machen sollen. Vielleicht sind auch die beiden vom Rösselwirt geretteten Pontoniere dabei, aber die kommen ganz gewiß nicht über den Strom.

Denn den Oberrhein beherrscht der deutsche Westwall. Die Franzosen haben es nicht anders gewollt . . . Herr Daladier hat es ihnen so eingebrockt!



Der Tabakwert der ECKSTEIN kann so hoch sein, weil die Packung auf ihren sachlichen Zweck beschränkt ist. Was hier gespart wird, kommt dem Tabak und damit direkt dem Raucher zugute.

Eckstein

3⅓ Pfg.

Landesbibliothek Oldenburg

Wie es vor 11 Jahren schon einmal war

Eiswälle türmten sich um Helgoland

Polarlandschaften in Deutschland — 37 Grad unter Null — Tausende tanzten auf dem Rhein

Vor elf Jahren entwickelte sich während der letzten Tage des Januar und der ersten Wochen des Februar der härteste Winter, den Deutschland und das übrige Europa in der Neuzeit erlebt haben. Auch der diesjährige Winter ist ungewöhnlich hart. In den sich nach kurzem Tauwetter immer wiederholenden Frosteinbrüchen mit starken Schneefällen, wie sie unser Wetter bestimmen, finden wir gewisse Parallelen zum Winter 1929, wenn auch die extremen Frostgrade der damaligen Periode bisher noch nicht erreicht wurden.

Nachdem sich in der ersten Januarhälfte 1929 bereits die Flüsse Weichsel, Oder und Elbe mit einer geschlossenen Eisdecke überzogen hatten, vereisten Anfang Februar auch die Weser und der Rhein. Der Karneval 1929 wurde im Rheinland auf dem vereisten Strom gefeiert. Unzählige Tanzflächen, Grogbuden, Ständer mit warmen Würstchen und Eßzelte waren auf dem Rhein von Koblenz bis Emmerich zu finden, und bei Cleve überschritten täglich 15 000 Menschen den Fluß. An den Ufern fand man zahllose Dampfer im Preßeis festgefroren.

In der ersten Februarhälfte 1929 wurden auch an der Nord- und Ostsee die Eisverhältnisse bedrohlich. Nachdem tagelang ein Oststurm bei 15 bis 25 Grad Kälte geweht hatte, war die gesamte Nordseeküste bis weit über die vorgelagerten Inseln hinaus zugefroren, riesige Packeismassen erweckten den Eindruck einer phantastischen Polarlandschaft. Zunächst mußten die friesischen Inseln auf dem Luftwege mit Proviant versorgt werden, später bildete sich auch um die Insel Helgoland eine so starke Eisdecke mit riesigen Eisblöcken, so daß auch hier eine Versorgung der Bewohner mit Lebensmitteln auf dem gewöhnlichen Schiffahrtswege unmöglich wurde und ebenfalls die Lufthansa mit ihrem Eisdienst in Aktion trat.

Panzerschiffe halfen den Dampfern

Noch katastrophaler entwickelten sich die Verhältnisse auf der Ostsee, die von den Fernwirkungen der milden Strömung des Golfstroms abgeschlossen ist und deren Oberflächenwasser unter dem Einfluß der darüber hinwegrasenden Kaltluft bald den Gefrierpunkt erreichte. Ende Januar war bereits der Finnische Meerbusen zugefroren. Anfang Februar schloß sich der größte Teil der östlichen Ostsee an der Küste von Ostpreußen bis nach Pommern, so daß auch hier die Schiffahrt eingestellt wurde. Um Mitte Februar aber, als die Polarkälte mit 20 bis 35 Grad unter Null ununterbrochen über die Ostsee hinwegflutete, fror die Ostsee auch im offenen Fahrwasser schnell zu, so daß bald eine Reihe großer Dampfer im Eis festsaß. So gewaltig war die Eisbildung, daß sich bald Pressungen bildeten, die die Wände der Schiffe einzudrücken drohten, so daß deutsche Panzerschiffe in Aktion traten und mühsam offenes Wasser um die Dampfer herrichteten.

Inzwischen hatte die Deutsche Lufthansa auch hier schon einen umfangreichen Eisdienst eingerichtet, um die Schiffsbesatzungen der festgefrorenen Dampfer mit Lebensmitteln zu versorgen. In der zweiten Hälfte des Februar wurde die Eisbildung auf der Ostsee so stark, daß selbst Panzerschiffe nicht mehr in der Lage waren, vorwärts zu kommen, so daß russische Eisbrecher, die für Eismeergebiete im hohen Norden bestimmt waren, auf der mittleren und westlichen Ostsee in Dienst gestellt werden mußten.

Kälterekorde in ganz Deutschland

Um den 8. bis 12. Februar wurden die Kälterekorde erreicht. Am 10. Februar, dem Karnevalssonntag, raste eine ungeheure Kältewelle von Nordrußland her über Deutschland hinweg und verursachte von Osten nach Westen einen Temperaturrückgang von 0 Grad auf 20 bis 35 Grad Kälte. Am 11. und 12. Februar wurden in Deutschland allgemein Morgentemperaturen zwischen 22 bis 37 Grad unter Null beobachtet, einzelne private Beobachtungen in Schlesien und Bayern ergaben an exponierten Stellen sogar bis zu 42 Grad Frost. Der Kältepol lag in Grünberg in Schlesien mit 37 Grad Kälte. An diesen Tagen blieben sogar die Mittagstemperaturen trotz der schon starken Februarsonne zwischen 15 bis 25 Grad Kälte. Zahllosen Personen waren während eines Ganges durch die Stadt Zehen, Finger oder Ohren abgefroren.

Eisreste — noch im Mai

Selbst in den mildesten Gegenden Deutschlands, in Ostfriesland und längs der deutschen Nordseeküste war es so kalt, wie es normalerweise in Sibirien ist. Hamburg meldete 21,1 Grad Kälte, Bremen 21,8 Grad Kälte. Die friesischen Inseln meldeten durchweg 15 bis 20 Grad unter Null. Königsberg hatte 31,3 Grad unter Null.

Erst Anfang März fand die ununterbrochene Kältebildung einen überlegenen Gegner in der zunehmenden Sonnenstrahlung, so daß am 11. März 14 Grad Wärme und am 20. März sogar 20 Grad Wärme gemessen wurden. Bis in den April und Mai hinein fand man aber an den Nordhängen der Mittelgebirge und an den Ufern der Flüsse noch Eisreste, während die Vegetation grünte und Frühlingsgewitter über das Land donnerten.

Die eigentlichen Ursachen der Kälte dürften mit kosmischen Einflüssen zusammenhängen. Im äußeren Wetterbild erkannte man eine Verschiebung der Zugrichtung der ozeanischen Warmluft tiefs nordwärts ins Polargebiet, wo mitunter 5 Grad Wärme herrschten, während Deutschland 30 Grad unter Null meldete. Durch diese Verlagerung der Zugbahn wurden die milden, feuchten Seewestwinde vom mitteleuropäischen Kontinent ferngehalten und dafür konnte aus finnisch-russisch-sibirischen Breiten ungehindert die eiskalte Arktisluft zu uns gelangen. Es ist anzunehmen, daß die allmähliche Vereisung der Ostsee und der charakteristische Eis- und Schneepanzer über dem Festland viel dazu beigetragen haben, daß einesteils die Warmluft energischen Widerstand bei ihren Vorstößen fand, anderenteils die Kaltluftmassen ohne sich zu erwärmen über Nordost- und Mitteleuropa hinwegfluten konnten.

Sonderzuteilung von Lebensmitteln für Familienfeiern

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Ernährungsämter ermächtigt, für Familienfeiern anläßlich von Trauungen, Silbernen und Goldenen Hochzeiten Sonderzuteilungen von Lebensmitteln bis zu einer Höchstzahl von insgesamt 12 Personen je Familienfeier vorzunehmen. Anträge sind bei den Ernährungsämtern einzureichen.

Wir bitten die Hausfrauen

Nachsicht zu üben und wegen der Hauswäsche nicht ungeduldig zu werden. Wir tun, was wir können, um den Hausfrauen auch bei dieser strengen Kälte zu helfen.

Großwäscherei Hayungs

Deutsche U-Boote — Schrecken der Meere

5. Fortsetzung.

Tatsachenbericht von Fritz Köhler

„U-Deutschland" in Amerika

Am 8. Juli 1916 änderte sich die Farbe des Wassers: Amerika kam in Sicht. Paul König beschloß, Kap Henry anzusteuern, am Eingang zur Chesapeake-Bai. Er war jetzt als alter Lloyd-Kapitän der Nordamerika-Route in „seinem" Fahrwasser. Er sah den Schein des festen Feuers von Kap Henry, drüben wurde das Zucken des Blinkfeuers von Kap Charles immer deutlicher. Allmählich tauchten Leuchtbojen auf, „und das mir von meinen früheren Fahrten wohlbekannte Heulen der nahe dabei liegenden Heulboje gab mir auch durch das Gehör das Gefühl von der Nähe des festen Landes." Nun konnte „U-Deutschland" auftauchen. Nachts elf Uhr dreißig war die amerikanische Hoheitsgrenze erreicht. Man setzte endlich wieder einmal Licht. Da schimmerten die rot-weißen Topplichter des Lotsendampfers durch die Nacht. Langsam steuerte das U-Boot den Lotsen an. Man zeigte das übliche Blaufeuer. Sofort gleißten auf dem Lotsendampfer die Scheinwerfer auf, deren Kegel „U-Deutschland" trafen. „Er beleuchtete uns lange, und immer wieder tastete der Lichtarm des Scheinwerfers über das niedrige Deck und den Turm der „Deutschland".

Offenbar war man auf dem Lotsendampfer völlig verblüfft. Es dauerte eine ganze Weile, bis der Kapitän das Sprachrohr an den Mund nahm und fragte: „Wohin sind Sie bestimmt?" König antwortete: „Nach Newport News!", aber er mußte alles zweimal sagen. Die Lotsen kamen nicht aus dem Staunen heraus. Als dann einer über den runden Bauch des U-Bootes an Deck geklettert kam, konnte er nur aus tiefem Herzen fluchen. Und dann schüttelte er allen nur immer wieder die Hände und war außer sich vor Freude, der erste Amerikaner zu sein, der auf „U-Deutschland" stand.

Triumphzug nach Baltimore

Auf das Boot wartete aber bereits seit zehn Tagen der Schlepper „Timmins" vom Norddeutschen Lloyd. Nach zwei Stunden Fahrt mit dem Lotsen trafen sie „Timmins". Er brachte neue Order: statt Newport News sollte Baltimore angelaufen werden, wo alles für die Ankunft vorbereitet war.

Die Fahrt nach Baltimore wurde zu einem Triumphzug. Während die schwarz-weiß-rote Flagge der „U-Deutschland" stolz im Winde flatterte, setzte in der Bai ein ohrenbetäubendes Geheul von Sirenen und Dampfpfeifen ein: der Gruß der Seeleute für die kühnen Fahrer über den Ozean. Je höher sie die Bai heraufkamen, desto toller wurde der Lärm. Gegen vier Uhr nachmittags konnte der brave Schlepper „Timmins" endlich längsseit kommen, um einen Block Eis herüberzureichen: damit man ein paar Flaschen Sekt kühlen und auf das Gelingen der Fahrt anstoßen konnte. Denn die Männer der „U-Deutschland" hatten lange genug bei 53 Grad Celsius geschmachtet.

Obwohl bald die Dämmerung anbrach, kamen Scharen von Motorbooten mit Zeitungsreportern und Filmoperateuren an. „Auf jedem Boot standen fünf bis sechs Mann schußbereit mit ihren Apparaten und suchten uns durch ermunternde Zurufe in wirkungsvolle Posen zu dirigieren, wie es sich für Kinoaufnahmen geziemt. Dabei kurbelten die Kerls wie toll drauflos. So kamen wir in der fröhlichsten Stimmung an unserem Löschplatz bei Locus-Point an."

Hier war in wochenlanger Vorarbeit ein sicherer Platz geschaffen worden, mit Balken- und Netzsperren, mit Gräben und Stacheldrahthau. Daneben lag der Lloyd-Dampfer „Neckar", und während der Nacht suchte der kleine „Timmins" die Gegend unermüdlich mit seinen Scheinwerfern ab. Denn man konnte nicht wissen . . . Die einzige Gelegenheit, um überhaupt einen Blick auf das Wunderboot tun zu können, hatten die Zeitungsreporter ergattert, sie hatten eine im Strom verankerte Ramme erklommen und schoben hier regelrecht Wache. Immer zwei Mann saßen auf dem schwankenden Gerüst, um ihren Redaktionen das Neueste telephonieren zu können.

Es regnete Einladungen über Einladungen. Wo wir hinkamen, wurden wir stürmisch begrüßt, man schüttelte uns die Hände, sang die „Wacht am Rhein" und überließ sich wilden, begeisterten Ovationen. Als in einem Gartenlokal von Baltimore zwei Männer der Besatzung erkannt wurden, brach sofort die Kapelle ab, Scheinwerfer wurden auf die Männer gerichtet, die Besucher erhoben sich und auch sie sangen die „Wacht am Rhein".

Die Briten auf der Lauer

Unterdes hatten sich in Washington die Botschafter Englands und Frankreichs ihre Zylinder aufgesetzt und verlangten im Außenministerium von USA. die Internierung der „U-Deutschland" als eines Kriegsfahrzeugs. So mußte die Regierung von USA. amtlich Stellung nehmen. Sie entsandte eine Regierungskommission von drei Marineoffizieren, die drei Stunden lang, zum Schluß nur noch schweißtriefend, das Boot untersuchten. Nirgendwo war auch nur die

„Englands Arroganz muß gebrochen werden"

Der große Philosoph H. St. Chamberlain in seinen Erkenntnissen über Englands Vernichtungswillen — Die englische Weltherrschaft „grundunsittlich und darum verderblich"

Nur wenige Menschen sind in solchem Maße in den Kulturen mehrerer Völker zu Hause gewesen wie Houston Stewart Chamberlain der — von Geburt Engländer — in Deutschland seine zweite und wahre Heimat fand. Den Weltkrieg hat Houston Stewart Chamberlain trotz seiner britischen Abstammung auf deutscher Seite miterlebt als tapferer geistiger Kämpfer für das deutsche Lebensrecht. In zahllosen Kriegsaufsätzen und Broschüren, in deutscher und englischer Sprache, trat er für die deutsche Sache ein. (Der Verlag F. Brückmann, München, hat eine Sammlung seiner Schriften zum Weltkrieg unter dem Titel „Deutschland—England" neu herausgegeben.)

Man wird ihm, dem Engländer, der sich aus freiem Willen zu Deutschland in Sieg und Niederlage bekannte, zugeben müssen, daß er wie kein zweiter berechtigt und befähigt war, Vergleiche zwischen beiden Völkern zu ziehen und den Sinn des Ringens zwischen diesen zwei europäischen Nationen zu deuten. Warnend rief er dem deutschen Volk zu, die Schicksalhaftigkeit dieser Auseinandersetzung zu erkennen, in der sich entscheiden müsse, ob Deutschland in Zukunft „Hammer oder Amboß" sein werde.

Die Worte Houston Stewart Chamberlains aus den Jahren des Weltkrieges klingen heute so überzeugend und zeitnah, daß sie wert sind, auch jetzt wieder in Erinnerung gebracht zu werden. Houston Stewart Chamberlain kannte seine ehemaligen Landsleute und ihren unermüdlichen Vernichtungswillen gegen Deutschland nur allzu gut. In einem seiner Kriegsaufsätze, in dem er Deutschland vor übertriebener humanitärer Schonung des Feindes abrät, stellt er den britischen Vernichtungswillen mit kompromißlos klaren Worten dar:

„Keiner, der die Lage zu überblicken vermag, kann zweifeln: der Kampf geht um das Dasein! Was England in diesem Kriege nicht erreicht, wird es in einem zweiten, und wenn es not tut, in einem dritten und vierten erstreben; es läßt sicher nicht nach, und Friede wird seinem Ziele ebenso willkommen und dienlich sein wie Krieg: es sei denn, Deutschland gewänne die Oberhand. England hat es so gewollt, Deutschland hat keine Wahl.

Damit ist die hier gültige ratio belli gegeben: wer nicht bloß Interessen verficht, sondern um sein Dasein kämpft, dem ist jede Betätigung seiner Kraft gestattet — und geboten."

In der Schrift „Deutschlands Kampfziel" bringt Houston Stewart Chamberlain den Sinn des deutsch-englischen Entscheidungskampfes im Weltkrieg noch viel schärfer zum Ausdruck, wenn er schreibt:

„Zwischen Deutschland und England steht heute die Sache so: entweder du oder ich. Sagt der Deutsche „du", so ist's aus mit dem Deutschtum — für immer: England kennt keine Rücksichten. In Wirklichkeit besitzt aber Deutschland die Mittel, „ich" zu sagen und „ich" durchzusetzen; dies ist ein Kriegsziel. Englands Arroganz muß gebrochen werden. Von dem Augenblick an wird ein Umschwung auf der ganzen Welt stattfinden."

Interessant ist das Urteil, das Houston Stewart Chamberlain in seinen Kriegsaufsätzen über die Einstellung des Engländers gegenüber dem Deutschen gibt. Dieses Urteil ist eine Charakterschilderung von bleibendem Wert, die heute wiederum ihre Richtigkeit bewiesen hat. Mit ätzender Schärfe kennzeichnet Houston Stewart Chamberlain den britischen Neid, in dem er eine der Hauptsachen des Weltkrieges sah:

„Ueber die englische Weltherrschaft mag man denken, wie man will — ich meinerseits halte sie für grundunsittlich und darum verderblich, außerdem aber überhaupt für veraltet und daher der Zukunft nicht angemessen noch gewachsen — immerhin ist folgendes sicher: über seine so unerhörte Entwicklung der kosmischen Gewalt, genannt „Mensch", vermag einzig eine noch mächtige Entwicklung derselben Gewalt zu siegen, und das wird nur eine sein können, bei der das charakteristische Organ des Menschen — der Geist — nach allen Seiten tiefere Wurzeln geschlagen hat und infolgedessen sich üppiger entfaltet.

Ohne Willen läßt sich bei uns Menschen nichts machen; einem ebenso starken Willen wie dem seinen, gepaart mit reiferem Geiste, muß der Engländer notwendig unterliegen."

Wie prophetisch klingt diese Erkenntnis des großen Philosophen Houston Stewart Chamberlain. Ist nicht heute in viel stärkerem Maße als 1914 dieser zweite deutsch-englische Krieg ein Kampf der Geister, der politischen und sittlichen Ideen, die hinter dem Gang der Waffen steht? Wir sind Houston Stewart Chamberlain, der die Engländer kannte, dankbar für seine Lehren, die das deutsche Volk inzwischen aus eigener Kraft begriffen und verstanden hat.

W. Jung.

Mobilisation der geistigen Kräfte der Nation

Dr. Goebbels auf der Dichter- und Schriftsteller-Tagung des Großdeutschen Rundfunks

Im Hause des Deutschen Rundfunks begann am Montagvormittag eine Tagung der deutschen Dichter und Schriftsteller mit den führenden Männern des Deutschen Rundfunks, um in dieser Stunde der Bewährung für den uns aufgezwungenen Kampf alle Kräfte des deutschen Schrifttums im Rundfunk einzusetzen. Die Tagung besteht aus einer Reihe von Referaten und Aussprachen sowie praktischen Vorführungen. Ihren Höhepunkt erreicht sie mit einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels am Montagnachmittag.

Der Betriebsführer der Reichsrundfunkgesellschaft Direktor Voß konnte etwa 50 namhafte deutsche Dichter und Schriftsteller, an der Spitze den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst und unter ihnen den greisen Max Halbe sowie viele bekannte Männer des deutschen Schrifttums begrüßen. Ueber die Aufgabe des Dichters, die geistigen Waffen in diesem Kampf um das Recht und das Leben des deutschen Volkes einzusetzen, sprach der Leiter der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirektor Berndt. Der deutsche Dichter müsse mitten im Erleben der Zeit stehen und seine Einfälle aus dem ungeheuren Geschehen unserer Tage für sein dichterisches Schaffen empfangen. Er erinnerte dabei an die Dichter der deutschen Freiheitskriege; und so wie sie dem deutschen Volk Mut und Tapferkeit, Schwung und Kraft gaben, so soll auch der Dichter unserer Tage seinen Anteil bei dem Kampf um das Leben der Nation haben.

Die Tagung fand ihren Höhepunkt in einer Begrüßung der Dichter und Schriftsteller durch Reichsminister Dr. Goebbels in den Arbeitsräumen seines Ministeriums. Dr. Goebbels sprach über die Pflichten, die den deutschen geistig schaffenden Menschen in dieser Zeit des größten Entscheidungskampfes des deutschen Volkes gestellt sind. Der Kampf um die endgültige Erhebung Deutschlands zur souveränen Großmacht erfordere nicht nur den restlosen Einsatz aller militärischen und wirtschaftlichen, sondern in gleicher Weise die Mobilisation der geistigen Kräfte der Nation. In seinen Ausführungen, die auch die geistesgeschichtliche Bedeutung des gegenwärtigen politischen Machtkampfes zum Inhalt hatte, legte Dr. Goebbels überzeugend dar, daß die Nation ein Recht habe, den restlosen Einsatz auch der Persönlichkeit und der Kunst der schöpferischen deutschen Menschen zu fördern.

Anschließend an seine Rede begrüßte der Minister jeden einzelnen der erschienenen Dichter und Schriftsteller. An dem Empfang nahmen u. a. teil: Max Halbe, Jakob Schaffner, Rehberg, Jellusich, Professor Kluge, Menzel, Eggers, Graf Bossi-Fedrigotti, Tumler, Ettighofer, Dr. Lüdke und viele andere bekannte deutsche Dichter und Schriftsteller.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Dienstag. 17.10 Bunte Stunde: „Eis und Schnee im Januar gibt ein gutes Erntejahr". 17.55 Niederdeutsche Chormusik. 18.30 Aus dem Zeitgeschehen.

Mittwoch. 9.10 Musik. 10.30 Bunte Unterhaltung. 12.00 Mittagskonzert. 14.10 Musikalische Kurzweil. 15.00 Neue Orchestermusik. 15.30 Musik am Nachmittag.

Vorrichtung zur Anbringung einer Waffe vorhanden, so daß die Kommission nur den reinen Handelscharakter der „U-Deutschland" bestätigen konnte.

Kapitän König hatte inzwischen aber ganz andere Sorgen: die Entladung der Hinfracht und die Verstauung der Rückfracht. Man hatte auf das geübte Stauerpersonal des großen Atlantikhafens Baltimore verzichtet, denn überall konnten die Agenten des Secret Service ihre Hand im Spiele haben. Dafür hatte man Neger aufgetrieben, aber Neger von einer geradezu unsagbaren Dummheit, Neger, „bei denen auf eine möglichst geringe Ausbildung jeglicher Beobachtungsgabe und sonstiger geistiger Fähigkeiten gesehen wurde. Außerdem wurden die Neger vor Beginn der Arbeit jedesmal genau untersucht, wobei sie sich vollständig ausziehen mußten, damit das Boot vor allen Attentaten geschützt war."

(Fortsetzung folgt)

Für treue Dienste ausgezeichnet

Appell der DRK.-Kreisstelle Wilhelmshaven

Der Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes, Oberbürgermeister, DRK.-Oberfeldführer Dr. Müller, rief seine Mitarbeiter und Bereitschaften (m) und (w) zu einem Appell am Sonntag in der Aula der Admiral-Scheer-Schule zusammen. Um 11 Uhr meldete der DRK.-Feldführer Dr. Volkenrath die Stärke der angetretenen Mitarbeiter und Bereitschaften dem Kreisführer, der anschließend eine kurze, kernige Ansprache an alle richtete. Er dankte für die im vergangenen Jahre geleisteten treuen und selbstlosen Dienste und ermahnte, auch im neuen Jahre sich voll und ganz für die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes einzusetzen und jeder an seinem Platze die ihm gestellten Pflichten zu erfüllen.

DRK.-Oberfeldführer Dr. Müller überreichte dann den DRK.-Hauptführern F. Kuhlmann und E. Naedler die ihnen vom Führer und Reichskanzler verliehene Medaille für Deutsche Volkspflege mit Worten des Dankes für ihre langjährige, treue Mitarbeit im DRK.

Anschließend wurden dem DRK.-Kreisführer die zwei neuen Bereitschaftsführer, DRK.-Bereitschaftsführerin Hegeler und Bereitschaftsführer Krumm durch den DRK.-Feldführer Dr. Volhenrath, und fünf neueingesetzte Mitarbeiter der DRK.-Kreisstelle durch den Adjutanten, DRK.-Oberwachtführer C. Oertel vorgestellt.

Hieran schloß sich die Vereidigung von 30 DRK.-Anwärtern und Helfern auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Ein Dieb festgenommen

Wem wurden in der Badeanstalt Oldenburgstraße Sachen entwendet?

Im letzten Vierteljahr 1939 wurden in der Städtischen Badeanstalt in der Oldenburgstraße aus den in den abgeschlossenen Zellen abgelegten Kleidungsstücken mehrere Geldbörsen mit Inhalt entwendet. Der Täter ist inzwischen von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Alle Geschädigten, die in der Badeanstalt in der Oldenburgstraße bestohlen wurden, werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Roonstraße 57, Zimmer 6, zu melden.

*

Zwei Verkehrsunfälle. Gestern gegen 17.15 Uhr ereignete sich an der Kreuzung Peter- und Mitscherlichstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastwagen. — Gegen 15.10 Uhr stieß an der Einmündung der Prinz-Heinrich- in die Bismarckstraße ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. In beiden Fällen entstand nur Sachschaden.

Verdunkelungspflicht

Datum:	Beendigung:	Beginn:
24. 1. 1940	8.27 Uhr	16.52 Uhr

Diesmal sind es ganz andere Wünsche

Für das 2. WHW.-Wunschkonzert der Partei am Freitag im Gesellschaftshaus

Am kommenden Freitag steigt in Wilhelmshaven das zweite WHW.-Wunschkonzert der Partei, zu dem die Kreisamtsleitung der NSV. die Wilhelmshavener Bevölkerung aufgerufen hat. Wie wir heute von der NSV. hörten, wird das Wunschkonzert auf jeden Fall durchgeführt, was alle, die einen Wunsch angemeldet und Eintrittskarten gekauft haben, mit Freude begrüßen werden.

Wir hörten bei unserer Anfrage heute auch gleich, was nun am Freitag alles los sein wird. Ein besonderer Reiz des Konzertes wird darin liegen, daß drei Kapellen sich ablösen werden. Das Musikkorps einer Schiffsstammabteilung hat sich zur Verfügung gestellt, ein Streichorchester von 50 Mann wird spielen, das Blasorchester wird 35 Mann und eine Tanzkapelle 12 Mann stark sein. Außerdem hörten wir etwas von einem Sängerchor einer Werkstatt der Kriegsmarinewerft, der wahrscheinlich mitwirken wird, um damit einen besonderen Wunsch zu erfüllen. Wir wollen hierüber weiteres noch nicht verraten.

Ueberhaupt sind diesmal allerlei ganz besondere Wünsche angemeldet worden, so daß das Programm des Abends wesentlich anders aussieht als bei dem ersten Abend am 1. Dezember. Werke von Mozart, Strauß, Lehar, Suppé und anderen sind gewünscht worden. Die Freunde schöner und wertvoller Musik kommen also auch auf ihre Kosten. Und wer nun noch einen Wunsch hat, der muß sich beeilen. Bis morgen abend, 17 Uhr, müssen alle Wünsche bei der Kreisamtsleitung der NSV., Hindenburgstraße 15, angemeldet sein. Die NSV. nimmt noch gerne weitere Wünsche und vor allen Dingen: Spenden an. mk.

Carl-Röver-Spende

An alle Wilhelmshavener!

Anläßlich des Geburtstages unseres Gauleiters Carl Röver am 12. Februar 1940, soll in diesem Kriegswinterhilfswerk, und zwar in dieser Woche, eine „Carl-Röver-Geburtstagsspende" durchgeführt werden.

Die Amtswalter und Amtswalterinnen der NSV. werden zu diesem Zweck bei den Haushaltungen vorsprechen und eine Spende entgegennehmen. Der Betrag wird dem Gauleiter am 12. Februar gemeldet.

Wir rufen die Einwohner Wilhelmshavens auf, zu der vom 23. bis 28. d. M. durchzuführenden Listensammlung zum Geburtstag unseres Gauleiters reichlich zu geben.

Zebitz

Kreisbeauftragter für das Kriegs-WHW. 1939/40

Die ehemaligen Mittelschüler fanden sich am Sonnabend — erstmalig während des Krieges — in gewohnter Weise im alten Rathauskeller zusammen. Es war eine stattliche Zahl der alten Schulkameraden erschienen, ein Zeichen dafür, daß ihnen diese Abende wertvoll sind. Diesmal waren es vornehmlich Kriegserinnerungen von 1914/18, die der Zusammenkunft besonderen Inhalt gaben.

Verkehrsunfälle. Am Sonnabend, gegen 13.40 Uhr, stießen in der Einmündung der Göker- in die Roonstraße ein Lastkraftagwen und ein Personenkraftwagen zusammen. Es entstand geringer Sachschaden. — Gegen 13.55 Uhr ereignete sich an der Einmündung der Neue- in die Bismarckstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Gegen 17.00 Uhr fuhren auf der Kreuzung Müller-/Lilienburgstraße ein Dreiradlieferwagen und ein Lastkraftwagen zusammen; dabei entstand nur Sachschaden. — Gegen 23.55 Uhr glitt infolge der herrschenden Glätte in der Wilhelmshavener Straße eine Person aus und zog sich einen Beinbruch zu. Die Verletzte wurde einem Krankenhaus zugeführt.

Meisterkursus. Die Handwerkskammer beabsichtigt, mit dem für Wilhelmshaven angekündigten Meisterkursus in nächster Zeit zu beginnen. Die Kreishandwerkerschaft Wilhelmshaven nimmt noch weitere Meldungen entgegen.

Unfallgefahren bei Frost. Der scharfe Frost bringt auf manchen Gebieten neue Unfallgefahren. Die Erfahrung der letzten Wochen zeigt, daß an die geringere Tragfähigkeit von Lastketten bei Frost oft nicht gedacht wurde. Scharfer Frost vermindert die Tragfähigkeit von Lasthaken, Ketten und Bügeln viel mehr, als im allgemeinen angenommen wird. Eine Rundgliederkette darf beispielsweise bei Temperaturen von minus 20 Grad nur noch mit der Hälfte der sonst zulässigen Nutzlast belastet werden. Betriebsführer, beachtet dies in den Betrieben und unterrichtet eure Meister und Anschläger, um Unfälle und Sachschäden zu verhüten!

Steuerkurszettel 1940. In der Ausgabe Nr. 19 des Deutschen Reichsanzeigers vom Dienstag, 23. Januar 1940, erscheint der Steuerkurszettel, der für die Bewertung der Wertpapiere bei der Einheitsbewertung der gewerblichen Betriebe und bei der Vermögensteuerveranlagung nach dem Stand vom 1. Januar 1940 maßgebend ist.

Personalien

Jubiläen auf der Kriegsmarinewerft. Eine 25jährige Werftdienstzeit vollenden: Helfer Edzard Mintken, Halligenweg 17, am 21. 1. 40; Schmiede-Vorarbeiter Erich Krey, Fortifikationsstraße 76b, am 24. 1. 40; Schiffskammerarbeiter Friedrich Schmidt, Moorwarfen 41, am 24. 1. 40.

81 Jahre alt. Der Schneidermeister Jacob Diehl, Wilhelmshaven Bismarckstraße 208, feiert heute in aller Rüstigkeit seinen 81. Geburtstag.

Hohes Alter. Am Mittwoch feiert in Gesundheit und Rüstigkeit die Ehefrau Emma Martens, Hollmannstraße, ihren 75. Geburtstag. Als Wirtin ist sie vielen Einwohnern Wilhelmshavens in guter Erinnerung.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung

Am Mittwoch, 24. 1., findet im kleinen Parkhaussaal ein Kreisabend statt. Zum Erscheinen verpflichtet sind der Kreisstab, die Führer der Gliederungen, die Ortsgruppenleiter, Ortsgruppenamtsleiter und die Ortsfrauenschaftsleiterinnen. Es spricht Staatspolizeichef Pg. Müller. Beginn um 20.30 Uhr, für die Ortsgruppenleiter bereits um 20 Uhr.

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens

Der am Dienstag, 23. 1., angesetzte Schulungsabend und die am 30. 1. angesetzte Mitgliederversammlung fällt umständehalber aus. Dafür: Am Mittwoch, 24. 1., Mitgliederversammlung.

SZ. 1/116

Am Dienstag, 23. 1., Dienst im „Tonndeicher Hof". Antreten um 20.15 Uhr.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Alaska

Unser Gemeinschaftsabend wird bis auf weiteres verlegt.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Heppens

Wir nehmen geschlossen an der Mitgliederversammlung der NSDAP. im Werftspeisehaus am Mittwoch, 24. 1., teil. Bis 20 Uhr müssen alle Plätze eingenommen sein.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Rüstringen

Die Sprechstunden V. H., Mütterdienst und Hilfsdienst finden statt bis auf weiteres jeden Montag von 4 bis 5 Uhr in der Ortsgruppe, Mühlenweg 39.

DJ.-Jungzug 1/20/59

Der Jungzug 1 tritt am Mittwoch, 24. 1., um 17.00 Uhr auf dem Hofe der Siebethsburger Schule an.

Untergau und JM.-Untergau 59

Da die Schulen augenblicklich geschlossen haben, fällt vorläufig sämtlicher BDM.- und JM.-Dienst, der in den Schulräumen stattfand, aus. Ebenfalls fällt der Dienst der Arbeitsgemeinschaften Gymnastik und Leistungssport aus.

JM.-Untergau 59

Mittwoch nachmittag um 17 Uhr indet eine Führerinnenbesprechung für sämtliche JM.-Gruppenführerinnen des Standortes in der Untergaudienststelle statt. Schreibzeug ist mitzubringen.

Der Sport-Kurier

Handball-Standortmeister 1939/40 ermittelt

Standortmeister 1939/40: Kraftfahrabteilung — 2. Platz: 6. S. St. A.

Aus den nachfolgend aufgeführten Spielen um die Standortmeisterschaft konnte die Kraftfahrkompanie als Sieger und damit als Standortmeister hervorgehen.

4. 11. 39 2. EMAA. — 2. SStA.	4:10
11. 11. 39 6. SStA. — MAA. West	9:2
11. 11. 39 2. SStA. — Kraftfahrabteilung	2:6
18. 11. 39 6. SStA. — Seefliegerhorst	10:3
18. 11. 39 2. SStA. — MAA. West	6:1
25. 11. 39 Kraftfahrabteilung — 6. SStA.	12:4
25. 11. 39 2. EMAA. — Seefliegerhorst	6:3
9. 12. 39 Kraftfahrabteilung — MAA. West	10:2
9. 12. 39 2. EMAA. — 6. SStA. (gingen kampflos an 6. SStA.)	0:0
13. 12. 39 2. SStA. — 6. SStA. (gingen kampflos an 6. SStA.)	0:0
16. 12. 39 Kraftfahrabteilung — Seefliegerhorst	32:1
16. 12. 39 2. EMAA. — MAA. West	1:4
13. 1. 40 MAA. West — Seefliegerhorst (gingen kampflos an MAA. West)	0:0
20. 1. 40 2. SStA. — Seefliegerhorst (gingen kampflos an 2. SStA.)	0:0

Um die Fußball-Standortmeisterschaft

Die Spiele nahmen bisher folgenden Verlauf:

1. 11. 39 4. SStA. — 2. SStA.	6:1
1. 11. 39 6. SStA. — Seefliegerhorst	1:3
8. 11. 39 2. EMAA. — MAA. West	5:6
8. 11. 39 2. SStA. — 6. SStA.	5:1
15. 11. 39 2. EMAA. — 4. SStA.	2:0
15. 11. 39 Seefliegerhorst — MAA. West	4:3
29. 11. 39 2. EMAA. — 6. SStA.	8:1
6. 12. 39 2. SStA. — 2. EMAA.	2:5
6. 12. 39 4. SStA. — Seefliegerhorst	3:1
13. 12. 39 2. EMAA. — Seefliegerhorst	3:3
13. 12. 39 6. SStA. — MAA. West (gingen kampflos an MAA. West)	0:0
16. 12. 39 Kraftfahrtabteilung — Seefliegerhorst	32:1
16. 12. 39 2. EMAA. — MAA. West	1:4
13. 1. 40 MAA. West — Seefliegerhorst (gingen kampflos an MAA. West)	0:0
10. 1. 40 2. SStA. — MAA. West	3:5
10. 1. 40 6. SStA. — 4. SStA. (gingen kampflos an 4. SStA.)	0:0

Die beiden letzten Begegnungen 2. SStA. — Seefliegerhorst und 4. SStA. — MAA. West konnten wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse nicht stattfinden.

*

Mar.-Artl. Balke Sieger im 200m-Brustschwimmen in Schreckenstein (Sudetenland). Bei hervorragender Besetzung, u. a. waren aus dem Altreich Laskowski, Fischer und Plath zur Stelle, gelang es dem Mar.-Artl. Balke, im 200-Meter-Brustschwimmen in der Zeit von 2:43,2 Min. den Sieg zu erringen. Im Brustschwimmen über 100 Meter belegte Balke hinter Laskowski-Stettin den 1. Platz 1:10,4 Min., Balke 2. Platz 1:13,5 Min.

NSRL.-Sportabend. Am Mittwoch, 24. Januar, treffen sich alle Sportler und Sportlerinnen pünktlich 20 Uhr Turnhalle Artilleriestraße.

Unterkreissportwart i. V.

Schmitz, Nettesheim und Hornfischer Deutsche Meister im Freistilringen. Die in drei Klassen in Köln-Mülheim zum Abschluß gebrachten Meisterschaftskämpfe unserer Amateurringer endeten mit den erwarteten Siegen von Ferdinand Schmitz-Köln im Federgewicht, Heinrich Nettesheim im Leichtgewicht und Kurt Hornfischer-Nürnberg im Schwergewicht.

Kriegsgaumeisterschaft im Gerätturnen. Die Ausscheidung für die Kriegsmeisterschaft der Männer im Gerätturnen für den Gau Niedersachsen, die gleichzeitig als Gaukriegsmeisterschaft 1940 durchgeführt wird, ist für den 4. Febr.. r in Braunschwe' vorgesehen.

Vorrunde im Gaumannschaftswetturnen. Die vom Reichsfachamt Turnen angesetzte Meisterschaft im Gerätturnen für Gaumannschaften beginnt bereits am 3. März mit der Vorrunde. Für die Gaugruppe der Gaue Pommern, Sachsen, Nordmark und Niedersachsen wird dieser Vorkampf am 3. März in Hannover stattfinden, wo die Stadthalle den geeigneten Rahmen für diese turnerische Großveranstaltung abgeben wird.



Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Verkäufe

Schöner Kinderwagen billig zu verkaufen. Halligenweg 34 II, Mitte.

Ein Herrenulster, ein Herrenanzug, große Figur, eine Bett-Couch. Halligenweg 1 I.

Ein Sportanzug, Größe 46, dunkelgrün, ein Wintermantel, Größe 46, ein Herrenfahrrad. Zu erfragen im „Kurier".

Schreibmaschine, neu, zu verkauf. Angebote unt. D. 1183 an „Kurier"

Erika-Schreibmaschine, neu, Modell 5 T, günstig zu verkaufen. Auskunft Fernruf 2302, Mielke.

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Sehr gut erhaltener schwarzer Herrenwintermantel zu verkaufen, schlanke Figur, Größe 1,85. Nach vier Uhr. Goethestr. 3, III, Mitte.

Stubenausziehtisch und Sportkarre zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Kinderbett, 1,40 × 70, mit Matratze zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Herrenfahrrad zu verkaufen. Edzardstraße 2, Erdgeschoß rechts.

Käufe

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unt. D. 1152 an „Kurier"

Gut erhaltene Chaiselongue od. Sofa zu kaufen gesucht. Preisangebote unter D. 1186 an „Kurier"

Heizkörper, 220 Volt, u. Wringmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 1163 an „Kurier"

Kleiner Tisch mit zwei Stühlen zu kaufen gesucht. Angebote unt. D. 1159 an „Kurier"

Gebraucht., aber gut erhaltener Anzug, mittlere Figur, Größe 169 cm, zu kaufen gesucht. Angebote unter D, 1189 an „Kurier".

2türiger Kleiderschrank gesucht. Angebote unt. D. 1169 an „Kurier"

Krücken, mittlere Größe, zu leihen oder kaufen gesucht. Angebote unter D. 1166 an „Kurier".

Gut erhaltenes Herren- u. Damenfahrrad mit elektrischer Beleuchtung zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 1204 an Kurier".

1 Kautsch und kleiner Bücherschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 895 an Kurier.

Gasheizofen

6 Rippen, preiswert zu verkaufen.

Finke, Roonstraße 18

Ca. 12—15 Raummeter

Ypern-Brennholz

in gefällten Stämmen zu verkaufen.

Windschild und Langelott

Fernruf 2043.

Waschtisch und versenkbare Nähmaschine gesucht. Angebote unter D. 1205 an Kurier.

Zu vermieten

Zimmer

Zimmer für zwei Herren frei. Marktstraße 31, II links.

Separates, heizbares Zimmer für Angestellten frei. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer zu vermiet, Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer für Herrn sofort frei. Wo, sagt der „Kurier"

Möbliertes Zimmer an Herrn zu vermiet. Gökerstraße 188.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Wo, sagt der „Kurier".

2 möbl. Zimmer mit Küchen- und Badbenutzung an Ehepaar in frauenlosem Haushalt zu vermieten. Eigene Wäsche erforderlich. Angebote unter D. 1201 an „Kurier".

Zimmer frei. Hauser, Gerichtsstraße 22.

Möbliertes Zimmer an 2 solide saubere Herren zu vermieten. Mellumstr. 27, 1. Stock, links.

Mietgesuche

Zimmer

Junges, ruhiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit. Angebote unter D. 928 an „Kurier".

Gebildetes, ruhiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit in gutem Hause. Angebote unter D. 1156 an „Kurier"

Gutes möbliertes

Zimmer

(eventl. Schlaf- und Wohnzimmer) von Ingenieur sofort zu mieten gesucht. Angebote unter D. 897 an den „Kurier".

Für einen Stammarbeiter suchen wir ein gut möbliertes

Zimmer

Angeb. an **Philipp Holzmann Aktien-Gesellschaft,** Nordstrand Ruf 1427.

Berufstätiger Herr sucht

möbliertes Zimmer

eventl. Wohn- und Schlafzimmer. Angebote unter D. 1168 an Kurier.

Möbliertes, heizbares Zimmer von solidem, sauberem Handwerker gesucht. Angebote unter D. 1153 an „Kurier"

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 1151 an „Kurier"

Suche sofort möbliertes Zimmer. Bettzeug, Schrank Kommode vorhanden. Angebote unter D. 1185 an „Kurier"

Junger Mann sucht sofort ein möbliertes Zimmer, heizbar. Zentralheizung angenehm. Angebote unter D. 1158 an „Kurier"

Junges Ehepaar (Wehrmachtsangehöriger) sucht ab sofort freundlich möbliertes Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote unter D. 1184 an „Kurier"

Berufstätige Frau sucht möbliertes Zimmer, wenn möglich mit Kochgelegenheit in der Nähe des Bahnhofes. Zuschriften an Bahnbetriebswerk Wilhelmshaven, Anruf 1534.

1 großes leeres Zimmer oder 2 leere mit Küchenbenutzung gesucht. Anschriften sind zu richten an Haye, Robodesweg 6.

Berufstätige Dame sucht zum 1. 2. 40 ein bis zwei möblierte Zimmer oder ein leeres Zimmer, möglichst Zentrum. Angebote unter D. 899 an „Kurier".

Angestellter sucht möbliertes Zimmer mit oder ohne Verpflegg. (mögl. veget.). Angebote unter D. 1190 an Kurier.

Bautechniker sucht in Himmelreich oder Bus-lapp einfach möbliertes Zimmer. Preisangebote unter D. 1191 an „Kurier".

Solider, ruhiger Werftangestellter (Ing.) sucht gut möbliertes, heizbares Zimmer für sofort oder später. Angebote unter D. 1182 an „Kurier".

Aelterer, verheirateter Werftangehöriger (Ing.) sucht gut möbliertes, heizbares Zimmer, möglichst mit zwei Betten. (Eigene Bettwäsche vorhanden.) Angebote unter D. 1181 an „Kurier"

2 solide Herren suchen möbliertes heizbares Zimmer mit zwei Betten. Angebote unter D. 1180 an „Kurier".

Verwaltungsangestellte sucht möbliertes Zimmer. Schriftliche Angebote unt. D. 1178 an „Kurier"

Ehepaar sucht sofort heizbares, möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 1173 an „Kurier".

Großes, leeres Zimmer für sofort oder später gesucht zum Unterstellen von neuen Möbeln, möglichst Stadtrand. Angebote unter D. 1172 an „Kurier".

Zwei berufstätige Schwestern suchen möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unt. D. 1171 an „Kurier"

Beamter, Dauermieter, sucht sofort od. 1. 2. gut möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 1164 an „Kurier".

Aelterer Werftbeamter, Wochenendfahrer, sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 1161 an „Kurier".

Zwei Werftangestellte (Wochenendfahrer) suchen gut möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 1188 an „Kurier"

Möbliertes Zimmer sofort gesucht, evtl. auch z. Mitbewohnen. Angebote an A. Blaszczyk, Sielstr. 9, bei Kuhlmann.

Wohnungen

5räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. D. 1157 an „Kurier"

5räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. D. 1155 an „Kurier"

W.-Angest. sucht 4räumige Wohnung, eventl. mit Bad und Garten. Angebote unt. D. 1154 an „Kurier"

Junges Ehepaar, Werftmaler, sucht zum 1. 4. 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter D. 1047 an „Kurier".

2- bis 3räumige Wohnung von Marine-Angehörigen sofort gesucht. Angebote unter D. 898 an „Kurier".

Eisenbahner sucht 2½- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. D. 1187 an „Kurier"

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. D. 1160 an „Kurier"

Berufstätige Frau mit einem Kind sucht nette 3- oder 4räumige Wohnung. Auch Stadtrand angenehm. Ruhiger, angenehmer Mieter. Angebote unter D. 1162 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Neuengroden-Rüstersiel bevorzugt. Angebote unter D. 1174 an „Kurier".

Ich suche für einen Obersekretär (verheiratet, 1 Kind) sofort eine

Wohnung

auch größere.

Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Friesland

4räumige Wohnung, möglichst Werftnähe, gesucht. Angebote unter D. 1176 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung von Angestellten sofort oder später gesucht. Angebote unter D. 1179 an „Kurier".

4räumige Wohnung, möglichst Werftnähe, gesucht. Angebote unter D. 1175 an „Kurier".

Heizungsmonteur sucht Hauswartstelle mit entsprechender Wohnung f. bald oder später. Schriftliche Angebote unter D. 1194 an den Kurier.

Marineangestellter sucht für bald oder später dreiräumige Wohnung. Angebote unter D. 1393 an Kurier.

Tausch

Wohnungen

4räumige Hauswartwohnung m. Bad und Zentralheizung gegen 3räumige in Wilhelmshaven zu tauschen. Angebote unter D. 1177 an „Kurier"

Gegenstände

Neue Knabenschuhe, Gr. 30, gegen Gr. 32 zu tauschen. Müllerstraße 43, III, rechts.

Suche für sofort

Hausgehilfin

für ¾-Tag. Storm, Gerichtsstraße 19.

Schulpflichtiges sauberes Mädel zur Beaufsichtigung eines dreijährigen Kindes gesucht. Färberei Thomas, Wilhelmshavener Straße 20.

Wegen Heirat meiner jetzigen suche ich zum 1. März eine zuverlässige Hausgehilfin mit guten Kochkenntnissen für tagsüber. Eisenwarengeschäft Fritz Müller, Bismarckplatz.

Offene Stellen

Eine Friseuse

1. Kraft, oder

1. Damenfriseur

zu sofort oder später gesucht.

Rob. Haun, E. Topp Nachf. Stade/Elbe, Sattelmacherstr. 13.

Für Arzthaushalt erfahrene, kinderliebe

Hausgehilfin

gesucht.

Dr. König, Heidmühle bei Jever.

Welcher Tischler oder Zimmerer sucht während der Frostperiode evt. auch auf dauernd Beschäftigung?

Welcher Maler würde den Anstrich von Särgen übernehmen?

Th. Popken, Bestattungsgeschäft, Wilhelmshaven, Gökerstraße 61.

Suche zum 1. Februar eine

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren. Kost und Wohnung im Hause.

Feinbäckerei und Konditorei Metjengerdes

Gökerstraße 68 Ruf 2044

Invalide oder Pensionär zum Einkassieren von Prämien gegen gute Provision gesucht. Angebote unter D. 1144 an „Kurier".

Frau zum Waschen, kleiner Haushalt, für dauernd gesucht. Thiemann, Kaakstraße 10, Erdgeschoß.

Hausgehilfin für ¾-Tag in kleinen gepflegten Haushalt gesucht. Hamburger Str. 11, 2. Stock.

Wegen Erkrankung der jetzigen erfahrene, gut empfohlene **Hausgehilfin nach Berlin** gesucht. Alles nähere: **Dr. Trappe,** Königstraße 86 I.

Ein

Kraftfahrer

für sofort gesucht.

Karl Grissel Spedition Roonstr. 67/69.

Zeitungsboten

sofort gesucht

Wilhelmshavener Kurier

Für sofort zum Brotausfahren ein

Kraftfahrer

und zum 1. Februar eine

Hausgehilfin

gesucht.

Herbert Krickmeier, Bäckerei Peterstraße 6.

Zu Ostern ein schulentlassenes

Mädchen

für meinen Haushalt gesucht.

Albert Bensel, „Stedinger Hof", in Berne.

Hausgehilfin

für ¾-Tag oder **junge Frau** für ½-Tag zum 1. Februar oder später gesucht.

Frau **Dieckmann,** Bülowstraße 27.

Laufjunge gesucht. Heißmangel Ebeling, Werftstraße 12.

Suche tüchtige Waschfrau zweimal monatlich. Götz, Schulstr. 53

Zwei Schülerinnen (15 Jahre) suchen vorübergehend eine Beschäftigung, Angebote unter D. 1202 an Kurier.

Kinderliebes

Mädchen

für nachmittags gesucht. Vorzustellen von 14 bis 17 oder 19 bis 20 Uhr.

Meyer, Roonstr. 21, II

Stellengesuche

Krankenwärter sucht zum 15. 2. 40 Stellung. Angebote unter D. 1170 an „Kurier"

Junges Mädchen sucht Stellung für ganz am liebsten Geschäft u. Haushalt. Reichsarbeitsdienstpflicht erfüllt. Wegner Königsberger Straße 13 bei Hinrichs.

Verschiedenes

Großer Posten Rundhölzer

3—4½ m lang, 15—22 cm Durchmesser, ferner

Rammpfähle

5—6.50 m lang, 28—35 cm Durchmesser, gebraucht und ungebraucht, ab Lagerstatt Fortifikationsstraße sofort abzugeben. Anfragen sind zu richten an **Fa. Gottfried Hallinger,** Bauunternehmung, Sammlerbau, **Fortifikationsstraße, Ecke Hegelstr.**

Heizungskessel

ca. 13 qm Heizfläche, zu verk.

Ofenhaus Raddau.

Wegen Transportschwierigkeiten Verkauf von Backwaren u. Brot nur Peterstraße 54.

Schmidt Thüringer Brot- u. Feinbäckerei

Anzeigen-Annahmeschluß 9.00 Uhr vormittags

Annahmestellen 8½ Uhr

Autogene Schweiß- und Lötarbeiten

nehme noch laufend an

Oeltermann Bismarckstr. 132

Die Frau möchten wir sehen

die nicht täglich mit Interesse die „Kleinen Anzeigen" im „Wilhelmshavener Kurier" liest. Denn jede erfahrene Frau weiß, daß der **„Wilhelmshavener Kurier" die weitaus meisten Klein-Anzeigen in Wilhelmshaven veröffentlicht,** und daß sie unter der Menge der Angebote so manches Brauchbare zu günstigen Bedingungen erwerben kann



Natürlich, nur eine findige Hausfrau konnte auf diese gute Methode kommen! Ihr Mann mußte saubere Arbeitskleider haben – aber diese schmutzigen, schmierigen blauen Kittel und Hosen immer wieder säubern – das war wirklich nicht leicht. Konnte da das fett- und schmutzlösende iMi nicht helfen? Gedacht – getan. Sie weichte die Berufskleidung in heißer iMi-Lösung ein und kochte dann mit iMi nach. Heute ist sie froh über dieses billige und gute Waschverfahren, das sie jedem empfehlen kann.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Bekanntmachung

Während der Frostperiode sind die Abfertigungsschalter für den Publikumsverkehr ab Dienstag, den 23. Januar 1940, bis auf weiteres nur noch von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

Die Eigenbetriebe, wie Zahnklinik, medizinisches Behandlungsinstitut und Drogenausgabe werden von dieser Einschränkung nicht betroffen.

Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Jever

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des R. Haschen, Wollhuse, ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben.

Jever, den 22. Januar 1940.

Der Landrat. Ott.

Auf die vom 15. Januar bis 11. Februar gültige Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier werden für jeden Versorgungsberechtigten

auf Abschnitt a für Eier in der Zeit vom 22. bis 25. Januar 1940 **ein Ei**

und auf Abschnitt b für Eier in der Zeit vom 26. bis 30. Januar 1940 **zwei Eier**

ausgegeben.

Jever, den 22. Januar 1940.

Der Landrat. — Ernährungsamt, Abt. B.

Ott.

Zu Gunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes

2. Wunschkonzert

am Freitag, dem 26. Januar 1940, 20.00 Uhr, im **Gesellschaftshaus**

Mitwirkende:

Musikkorps eines Fliegerhorstes (Militärmusik)
Musikkorps einer Schiffs-Stamm-Abtlg. (Streichmusik)
Tanzkapelle.

Ansage: Richard Gathemann.

Anmeldungen der Wünsche (bis spätestens Mittwoch, den 24. Januar 1940, 17 Uhr) und Einzahlung der Spenden beim Kriegs-Winterhilfswerk, Hindenburgstraße 15, Zimmer 4.

Eintrittskarten im Vorverkauf RM. 0.80 sind zu haben im Gesellschaftshaus, Zigarrenhaus Högemann, Zigarrenhaus Griem und NSV. Hindenburgstraße 15.

Landesbibliothek Oldenburg